32. Jahrgang. Mittwoch, 12. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NECTEMERE NEC TIMIDE

№ 17724. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Rußland und Finnland.

Der panslavistische Eifer der stockrussischen Presse hat sich plötzlich wie auf ein Commandowort in sehr gewalthätig gehaltenen Artikeln über Finnland ergossen. Das finnische Großfürstenthum mit seinen wohl geordneten Verfassungszuständen und seiner volksthümlichen Selbständigkeit ist dem chauvinistisch-panslavistischen Russenthum stets ein Dorn im Auge gewesen.

Ein Moskauer Blatt unterschiebt neuerdings den Finnländern „offenkundige Bestrebungen“, welche eine gänzliche Loslösung von Rußland zum Ziel haben sollen, und fordert die Regierung auf, kurzen Prozeß mit dem unsicheren Vasallenstaat zu machen. Diese ungerechtfertigten Hetzereien gegen das kleine finnische Volk, welches über allen seinen nationalen Eigenthümlichkeiten mit außerordentlicher Empfindsamkeit wacht, haben einem Kopenhagener Blatt zufolge sehr ernste Verhandlungen zwischen dem russischen Staatssecretär für Finnland General v. Ehrenroth und dem Generalgouverneur Finnlands Graf v. Heyden herbeigeführt. Graf Heyden, dessen Beschwerden schließlich veröffentlicht wurden, stellt mit Bestimmtheit in Abrede, daß in Finnland Strömungen, die auf eine Lostrennung von Rußland zielen, zu bemerken seien; Finnland überschreite nirgends die verfassungsmäßigen Rechte, welche ihm die Aufrechterhaltung seiner eigenartigen Stellung verbürgten.

Es ist nach der „Nordischen Correspondenz“ zu diesen Auslassungen zu bemerken, daß in den weitesten Kreisen Finnlands eine lebhafte Furcht vor einer Russificirungsära à la Ostseeprovinzen herrscht; viele Gebildete hört man sich dahin aussprechen, daß der russische Nationaldrang in den staatsrechtlichen Schranken auf die Dauer nicht zurückzuhalten sei; wenn man auch jetzt noch von Gewaltmaßregeln verschont geblieben ist, so fühlt man doch, daß Estland, Livland und Kurland Musterbilder für die Zukunft Finnlands sind. Aus dieser Furcht entspringt ein ängstliches Anschmiegen an die skandinavischen Stammbrüder, die von den Finnländern zumal bei festlichen Gelegenheiten in Stockholm und Kopenhagen durch Toaste demonstrativ gefeiert werden. Daraus wieder resultirt die Hetzreaction in der russischen Presse, so daß zwischen Finnländern und Russen eine sehr gereizte Spannung herrscht, die immer mehr bis zur Katastrophe anwachsen wird, da sie aus nicht zu beseitigenden natürlich-nationalen Bedingungen hervorgeht, die völker-psychologisch begründet sind.

Es ist der Anfang eines natürlichen Kampfes, dessen Ende vorauszusehen ist.

Die Erstürmung des Lagers von Buschiri.

Aus Zanzibar erhält der „Hann. Cour.“ folgenden interessanten detaillirteren Bericht über die am 8. Mai d. J. erfolgte Erstürmung des Lagers der Aufständischen in Deutsch-Ostafrika:

Da sich die Araber und aufständischen Neger unter Führung des arabischen Schechs Buschiri ben Salem in der Nähe von Bagamoyo niedergelassen und ein durch starke Pallisaden befestigtes, durch Gräben gesichertes Lager bezogen hatten, von wo aus dieselben schon seit geraumer Zeit, immer günstige Augenblicke benutzend, Ueberfälle aller Art und Angriffe auf das Usagarahaus der Station Bagamoyo unternommen hatten, so mußte es die erste Aufgabe des Hauptmanns Wißmann sein, dieses Lager zu zerstören und die aufständischen Banden zu vernichten oder zu versprengen.

Zu diesem Zweck beschlossen denn Herr Admiral Deinhard, Chef des Blokadegeschwaders, und der Reichscommissar, am 8. Mai eine Expedition zur Vernichtung des Lagers zu unternehmen.

Um 7 Uhr setzte sich der stattliche Zug in Bewegung, der durch seine eigenartige Zusammensetzung der verschiedenen Nationalitäten mit ihren zum Theil phantastischen, so recht mit der Farbenpracht des sie umgebenden Tropenwaldes harmonirenden Kleidungen das Auge des Beschauers im höchsten Grade fesseln mußte.

Die deutschen Unteroffiziere, welche zusammen für sich einen Zug bildeten, gingen in Weiß, die Sudanesen in der gelben Drelluniform mit dem rothen Fez, die Zulus trugen leichte blaue Anzüge mit schwarz-weiß-rothen Kragenstreifen, die Matrosen blaue Hemden, weiße Hosen, lange Stiefel und Strohhüte, die aus dem Innern gekommenen Waniamwesi ihr buntes Nationalkostüm mit vielen Messingringen an den Füßen und Armen. Damit diese von den feindlichen Negern nachher beim Gefecht nun zu unterscheiden waren, hatte der Reichscommissar bunte Tücher an dieselben verausgaben lassen, welche sie sich als Turban um den Kopf legen mußten. Bewaffnet waren dieselben mit Speeren und Gewehren aller Art, sogar alte Steinschloßflinten fand man bei ihnen vor.

Die Artillerie bestand aus den beiden kleinen 4,7 Centimeter Schnellfeuergeschützen des Stationshauses, von denen sich das eine noch vor wenig Wochen in den Händen der Araber befunden hat, denen es jedoch durch die Wachmannschaften S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig“ in dem Ausfallgefecht vom 3. März cr. entrissen worden ist, und welches nun wieder gegen die Aufständischen selbst gerichtet werden sollte.

Zuerst wurde in der Richtung nach Süden bis ungefähr zu dem erst vor kurzer Zeit durch Buschiris Banden für seine Deutschenfreundlichkeit ausgeraubten und abgebrannten Dorfe Kaule marschirt, von dort bog sich der nach dem Lager Buschiris einzuschlagende Weg nach rechts ins Innere ab, und nun begannen mit dem Aufhören der Pfade sich so im Kleinem die Folgen der Strapazen, welche ein längerer Marsch in den unwegsamen Wäldern Afrikas bei der großen Hitze immer mit sich bringt, bei den Truppen bemerkbar zu machen.

Der Weg führte abwechselnd durch Palmenwälder und mit fast mannshohem Gras bestandene Ebenen, in denen kein Baum oder Strauch die Hindurchziehenden vor den sengenden Sonnenstrahlen schützte. Nach etwa einstündigem Marsche versperrte den bis dahin noch wenigstens leidlich gangbaren Weg ein großer Sumpf, der durchschritten werden mußte, wobei die Truppen etwa 20 Minuten bis zu den Knieen im Sumpfe marschiren mußten; hier zogen die schwarzen Soldaten, welche bis dahin nie Schuhzeug getragen hatten, ihre Schuhe zum Theil aus und ließen dieselben einfach hinter sich liegen, da es ihnen barfuß bequemer war.

Endlich nach zweistündigem Marsche kamen die Truppen bis auf 600 Meter an das feindliche Lager heran; nun wurde Halt gemacht, die Mannschaften in Schützenlinie auseinandergezogen und abgewartet, ob die Araber nicht angreifen würden. Diese aber fühlten sich in ihrem Lager so sicher und dachten nicht daran, die Feindseligkeiten zu eröffnen.

Das Lager selbst war auf einer kleinen Anhöhe in länglich runder Ausdehnung gelegen und durch dicke Palmstämme von ungefähr $2^1/_2$ Metern Höhe rund umgeben, welche wieder durch quer darüber befestigte Stämme untereinander verbunden waren.

Das erste, was sich außerhalb der Pallisaden sehen ließ, war Buschiris gezäumter Esel, ohne welchen sich derselbe wegen seiner starken Corpulenz nicht gut fortzubewegen vermag. Herr Hauptmann Wißmann feuerte seinen Revolver auf denselben ab; dieses war nun für die schwarzen Truppen sowohl, als auch für die Araber das Signal zum Angriff, und es begann augenblicklich auf beiden Seiten ein mörderisches Feuer; die Geschütze wurden gegen die Pallisaden gerichtet und die Matrosen brachen durch die vorgeschobene Zulu-Schützenlinie hindurch, pflanzten die Seitengewehre auf und rückten in vier Abtheilungen gegen das Lager vor unter fortwährendem heftigen, feindlichen Kugelregen bis auf ungefähr 200 Meter, von wo aus sie mit Marsch! Marsch! Hurrah! die Pallisaden erstürmten, dieselben überstiegen und den Feind nun im eigenen Lager Mann gegen Mann vor die Klinge forderten.

Gleichzeitig mit den Matrosen war auch der unerschrockene Freiherr v. Gravenreuth zu Pferde bei den Pallisaden angekommen, er stellte sich auf das Pferd und schwang sich ins Lager, wo nun ein grimmes Handgemenge entstand, wobei der Unterlieutenant z. See Schelle von S. M. S. „Schwalbe“, welcher der Erste im feindlichen Lager gewesen, und der Matrose Föll von S. M. S. „Leipzig“ getödtet, der Matrose Klebba von S. M. S. „Schwalbe“ schwer am Oberarm verwundet wurde, was die Amputation desselben nothwendig machte; weiter wurde verwundet Herr Illich, Offizier der Wißmanntruppe, durch einen Schuß in den Rücken, woraus derselbe sich anfangs nichts machte, sondern ruhig weiter focht, nunmehr aber doch damit krank darniederliegt.

Als jetzt die Araber sahen, daß sie verloren waren, strömten sie natürlich den nun zu ihrem eigenen Nachtheil sehr engen Ausgängen zu, welche aber bereits besetzt waren, so daß die Araber, welche ihrerseits auch keinen Pardon gewähren, hier einzeln niedergeschossen oder erstochen wurden. Die Folge davon war, daß die Todten vor den Ausgängen diese schließlich ganz sperrten und der Rest der Feinde überhaupt nicht mehr an Flucht denken konnte; theilweise leisteten sie noch Widerstand, mußten sich aber zuletzt sämmtlich ergeben.

Nunmehr wurde zur Durchsuchung des Lagers geschritten und noch eine Menge Araber und Neger aus den Schlupfwinkeln herausgezogen, die zu feige gewesen waren, sich im offenen Kampfe zu wehren. Darauf wurden die Pallisaden geschleift und das Lager in Brand gesteckt, selbst aus den brennenden Hütten wurden nachher noch einzelne Araber hervorgeholt, denen schon die Haare vom Kopfe gebrannt waren, welche aber dennoch lieber hatten verbrennen wollen, als sich den Deutschen ergeben. Von Buschiri selbst jedoch war keine Spur mehr zu finden, derselbe mußte sich wohl vorher schon in irgend ein reservirtes sicheres Versteck zurückgezogen haben. Von den Arabern blieben 80 Todte auf dem Platze.

Als dieses alles vollbracht war, lagerte sich die ganze Mannschaft vor dem Lager und ergötzte sich an den Kriegstänzen der Waniamwesi, welche dieselben unter Gesang um die Feuer ausführten; darauf theilten die Waniamwesi dann ihre Beute.

Mehrere Unteroffiziere der Colonialtruppe wurden vom Hitzschlag betroffen. Einer von ihnen starb daran auf dem Rückmarsch, während die anderen sich bald erholten.

Nunmehr wurde an das traurige Geschäft gegangen, die Todten und Verwundeten auf die Bahre zu legen und zurückzubefördern, und der Rückmarsch durch ein günstigeres Terrain angetreten; jetzt war es hauptsächlich der Durst, welcher die Leute plagte, und alle Augenblicke brach ermattet ein Mann zusammen, und wenn auch oft Halt gemacht wurde, um eine Kokospalme zu fällen, so langten doch die Früchte nicht aus, um alle zu tränken.

Hierbei zeigte sich so recht die Widerstandsfähigkeit der Marinemannschaften gegen die Strapazen, und von diesen waren es die „Leipzig“-Mannschaften, welche am standhaftesten waren, denn von ihnen erlag keiner den Anstrengungen des Marsches.

Bei dem Usagarahause angekommen, wurden die tapferen Kämpfer auch dadurch für ihre Mühe theilweise entschädigt, daß ihnen reichlich deutsches Bier verabreicht wurde, was schnell die erschlafften Lebensgeister auffrischte.

Bagamoyo macht seit dem Eintreffen der vielen Soldaten den Eindruck eines großen Truppenlagers, alle noch brauchbaren Häuser sind zur Unterbringung von Truppen und deren Familien, sowie zu Stallungen und Proviantmagazinen verwandt worden.

Inmitten der Stadt in einem größeren Hause sind die zur Emin Pascha-Expedition gehörigen und unter Führung des Dr. Peters stehenden Somalis untergebracht.

Obgleich Herr Hauptmann Wißmann dieselben vorläufig unter sein Obercomando gestellt und sie einige Zeit hat einexerciren lassen, traute er ihnen doch nicht, vielmehr ließ er ihnen am Morgen des 8. Mai ihre sämmtlichen Waffen wieder abnehmen, da es doch eine sehr fragliche Sache war, wie sich die Somalis im Kampfe gegen ihre Glaubensgenossen, die Araber, verhalten würden.

An Bord wurden sogleich für den für die Ehre des deutschen Vaterlandes gefallenen Offizier und Matrosen, die ersten, welche in Ostafrika im Kampfe fielen, Särge angefertigt, und schon in der Frühe am anderen Morgen fuhr eine lange Reihe Boote mit Besatzungsmannschaften der Schiffe dem Strande zu, um den lieben Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

Hart am Meeresstrand hatte man ihr Grab gegraben; der Geschwaderpfarrer hielt eine ergreifende Ansprache und die Kapelle spielte den Trauermarsch und mit einigen über die Gräber gefeuerten Salven schloß die Trauerfeierlichkeit. Friede ihrer Asche!

Deutschland.

* **Berlin, 10. Juni.** In dieser Zeit der politischen Stille tritt die Frage nach dem **Schicksal des bürgerlichen Gesetzbuches** wieder einmal in den Vordergrund. Die Thatsache, daß in dieser Zeit zugleich der letzte Theil der eingehenden Kritik, die Professor O. Gierke an dem vorliegenden ersten Entwurf geübt hat, erschienen ist, hat alle die, welche die bisher gethane Arbeit am liebsten in den Winkel geworfen wissen möchten, noch einmal zu einem scharfen Vorstoß angetrieben. Es kann indessen trotz des lauten Lärmens, das von dieser Seite erhoben ist, versichert werden, daß zur Zeit keinerlei Besorgniß vorliegt, welche die bei der Grundsteinlegung für das Reichsgerichtsgebäude in Leipzig vom Kaiser ausgesprochene Erwartung, die Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuches sei schon in naher Zukunft zu erwarten, sich vielleicht doch nicht erfüllen werde. Wie die „Wes.-Ztg.“ erfährt, hält man in maßgebenden Kreisen fest an der Auffassung, daß der vorliegende Entwurf eine geeignete und gediegene Grundlage sei, um auf derselben weiter zu bauen, und diese Auffassung wird von der Mehrheit unserer Juristen getheilt. Es wird in diesen Tagen bereits Beschluß gefaßt werden, in welcher Weise nunmehr auf der Grundlage des Entwurfs weitergebaut werden soll unter Benutzung der an demselben geübten Kritik. Daß zu diesem Zwecke keine neue Commission eingesetzt werden wird an Stelle der alten, die mit dem 1. April d. J. ihre Arbeiten abgeschlossen hat, ist bereits früher mitgetheilt. Die Regierung wird sich auch bei der Fortführung des Werkes einen Beirath in dem Kreise der Männer suchen, der in dem Entwurfe ein Haar findet. Daneben sollen allerdings auch noch andere Kreise der Nation zur Begutachtung und Mitarbeit herangezogen werden.

* [**Wie Kaiser Wilhelm I. den Krieg von**

Begabt.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von L. Dilling

2) aus dem Norwegischen von „Homo“.

(Fortsetzung.)

2. Botanik.

Lorenz' Eltern bekümmerten sich nicht viel um seine Erziehung.

Der Hofbesitzer war fast immer unterwegs; er machte Geschäfte in Korn, trieb Pferdehandel und dergleichen und überließ seinem Verwalter die Leitung des Gutes. Die Frau stand der Wirthschaft vor und empfing die Gäste, welche fast täglich aus der Stadt kamen, und Lorenz konnte thun und lassen, was er wollte, denn vor Bindahl hatte er keinen Respect.

Eines Tages war er in der Stadt gewesen, wo er sich einen Zahn hatte ausziehen lassen.

Er kam strahlend nach Hause und stürzte in wilder Hast auf Bindahls Zimmer.

„Bindahl!“

„Nun?“

„Jetzt bin ich auch verliebt.“

„Unsinn.“

„Ja, es ist wirklich wahr.“

„In wen?“

„In Gusta Condemann, die Tochter unseres Doctors. Ist das nicht komisch?“

„Aber sie ist ja schon erwachsen!“

„Nun, was thut das. Die Erwachsenen sind mir stets die Liebsten. Kleine Mädchen kann ich nun einmal nicht leiden.“

„Aber wie ging denn das Ganze zu?“

„Da, sieh', der Doctor war nicht zu Hause, als ich kam, und wie ich da allein in seinem Wartezimmer saß, da trat sie mit einem Teller voll der schönsten eingemachten Früchte ein, und während sie mich zärtlich auf die Backen klopfte, forderte sie mich zum Essen auf. Ach, wie fein und niedlich sie war. Mit einem Male beschlich mich ein so wunderliches Gefühl, — hier vor der Brust war es. Hattest du es bei Ingeborg hier auch so vor der Brust?“

„Genau ebenso“, antwortete Bindahl mit einem tiefen Seufzer.

„Doch ich dankte, und als sie mich dann fragte, warum ich nicht essen wollte, sagte ich, daß ich lieber die Rose, die sie trug, haben möchte. War das nicht hübsch gesagt? Und da lachte sie; doch zu gleicher Zeit erröthete sie; ja, Bindahl, sie wurde ganz roth, gab mir die Blume und sagte: Nun könne ich ruhig die Früchte essen, und weißt du, was sie weiter that?“

„Nein.“

„Rathe.“

„Küßte sie dich?“

„Ja, denke nur, mitten auf den Mund. Das schmeckte besser als das schönste Eingemachte. Als der Doctor kam, hatte ich die Zahnschmerzen längst vergessen; doch der Zahn mußte trotzdem heraus. Das ging nicht anders.“

„Wo hast du die Rose?“

„Hier — in meiner Tasche. Ich wollte nicht, daß die Mutter sie sähe; aber der Mamsell will ich sie zeigen.“

Er lief hinaus und rief die Treppe hinunter: „Mamsell Mikkelsen, komm schnell herauf. Ich muß dich nothwendig sprechen.“

Die Mamsell kam, das Erlebte wurde nochmals erzählt, und alle drei standen da in andächtige Bewunderung der Rose versunken.

„Der Junge wird nicht alt“, bemerkte die Mamsell leise zum Seminaristen. „Er ist viel zu klug für sein Alter.“

Bindahl nickte theilnehmend mit dem Kopfe.

„Ich muß sie natürlich pressen“, sagte Lorenz.

„Ja, das kannst du, leg' sie in das Conversationslexicon.“

„Es muß aber etwas Schweres darauf gelegt werden“, meinte die Mamsell.

„Liebe, gute Mamsell Mikkelsen!“ rief Lorenz aus. „Ach, bitte, setz' du dich darauf. Du bist so schwer.“

„Nein, Lorenz, das kann ich nicht. Das Buch ist zu klein.“

„So will ich mich darauf setzen“, sagte Bindahl, und nahm auf dem Lexicon Platz.

„Du bist aber nicht schwer genug, Bindahl!“ meinte Lorenz, „doch nun weiß ich, was wir thun. Wir setzen die Mamsell auf deinen Schooß.“

„Nein, Lorenz, das geht nicht“, entgegnete der Seminarist erröthend.

„Aber warum denn nicht, wenn wir dem Kinde eine Freude damit bereiten können“, meinte die Mamsell „Wenn Sie mich nur tragen können, Bindahl.“

Die Mamsell setzte sich schüchtern vorne auf die Kniee des Seminaristen.

„Sie müssen sich weiter hinauf setzen, sonst geht es nicht.“

Die Mamsell rückte ein wenig weiter hinauf.

„Bin ich auch zu schwer?“

„Keineswegs.“

„Soll ich mich nicht auf Ihren Schooß setzen, Mamsell? Dann preßt es besser.“

„Nein, Lorenz, das ist nicht nöthig.“

Beide blieben eine Weile stumm sitzen, Lorenz stand dabei und betrachtete sie tiefsinnig, als sinne er über ein neues wissenschaftliches Experiment nach.

Bindahl ließ beide Arme schlaff herabhängen. Er fühlte die größte Lust, den einen Arm um die Taille der Mamsell zu legen, doch er wagte es nicht. Sein Herz kochte, und er hatte dasselbe Gefühl vor der Brust, wie das erste Mal bei Ingeborg. Nun hatte er ja auch buchstäblich die Mamsell vor der Brust.

„Sitzen Sie nicht unbequem, Mamsell Mikkelsen?“

„Nein, ich sitze vortrefflich. Wenn Sie mich nur tragen können.“

„Ich würde Sie so gern durch ganze Leben tragen.“

„Pfui, Bindahl, das hätte ich nicht gedacht, daß Sie auch so Einer wären.“

„Was für Einer?“

„Einer von den Cavalieren, die einem immer solche — — Complimente sagen“, erwiederte die Mamsell und sandte ihm einen koketten Blick über die Schultern zu.

Bindahl erhob den rechten Arm ein wenig.

„Sitzen Sie stille, Bindahl.“

Er legte den Arm um ihre Taille.

„Ich will Sie nur stützen; dann sitzen Sie fester.“

„Ja, das thu' ich auch“, entgegnete die Mamsell, und ihr Herz pochte laut.

Da wurden Schritte auf der Treppe hörbar.

„Um Gotteswillen, das ist die Madame.“

Die Mamsell sprang auf; Bindahl blieb verwirrt sitzen.

Es war Frau Falk.

„Was macht Ihr hier?“

„Wir pressen Blumen, Mama.“

„Ja, wir — — wir pressen Blumen“, wiederholte der Seminarist.

„Haben Sie schon Botanik angefangen?“

„Jawohl, dies ist die erste Stunde.“

„Treiben Sie auch Botanik, Mamsell?“

„Nein, ich — ich hörte nur zu“, versetzte die Mamsell erröthend.

„Sie thäten besser daran, auf Ihre Töpfe zu achten. Ich habe Sie im ganzen Hause gesucht, aber ich fand nichts, als Ihre Romane in der Speisekammer.“

Mamsell Mikkelsen führte weinend ihre Küchenschürze an die Augen, wodurch sie einen schwarzen Strich unter denselben erzielte. Schluchzend trat sie ihren Rückweg in die Küche an.

Der Hauslehrer wollte sich erheben.

1866 auffaßte], geht aus einem von der „N. A. Z." veröffentlichten Briefe des verewigten Monarchen an den jüngst verstorbenen Grafen Egloffstein-Arklitten hervor. Es heißt da:

„Vor allem aber sind die Ereignisse des Jahres 1866 eine so sichtbare Führung des Himmels gewesen, daß selbst ein Ungläubiger gläubig werden mußte. Schweren Herzens mußte ich mich endlich zu einem Kampfe entschließen, der ein Duell geblieben wäre, wenn Deutschland in seiner größten Hälfte nicht mit Blindheit geschlagen wäre und einen Bruderkrieg aus dem Duell gemacht hätte. Viele haben diese Blindheit tief gebüßt, und ich selbst muß gestehen, daß die Verhältnisse mächtiger waren, als mein Herz und Charakter es wünschten. Wo aber nach menschlicher Anschauung die Vorsehung so deutlich eingriff und mächtig sprach, da mußte manche Rücksicht schweigen. Möge die Aufgabe, die blutige Saat zu zeitigen und dereinst reifen zu lassen, durch Gottes Segen gefördert werden, wie die Aufgabe des Schwertes.

Ihr ergebener König Wilhelm."

* **[Reorganisation der Neu-Guinea-Compagnie.]** Von Berlin erhält die „Schlesische Zeitung" eine Zuschrift über die Neu-Guinea-Compagnie mit einer Reihe sehr bezeichnender Mittheilungen. Danach hat der zum Generaldirector ernannte, bisherige Leiter des Bureaus der Gesellschaft in Berlin, Arnold, vor einigen Tagen Berlin verlassen und seine Reise nach der Südsee angetreten. Mit seiner Ankunft trete die Compagnie „in eine neue Phase ihrer Existenz". Da die Reichsregierung die Last der Regierungsgeschäfte übernommen habe, könne der erste Beamte der Gesellschaft somit in Zukunft seine Thätigkeit vollkommen auf die geschäftlichen Interessen concentriren. Für Justiz und Verwaltung werden nunmehr ein kaiserlicher Commissar und ein Kanzler, ebenso wie in den anderen Schutzgebieten, sorgen. Für letzteren Posten ist der nun schon seit Jahren auf Neu-Guinea als Richter erfolgreich thätige Assessor Schmiele gewonnen worden. Auf die Personenfrage habe man überhaupt in letzter Zeit immer mehr Gewicht gelegt. „Die vorsichtigen Kaufherren, welche an der Spitze der Gesellschaft stehen, haben sich mehr und mehr davon überzeugt, daß coloniale Unternehmungen ebenso wie Anlagen in Europa nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie in der Hand kenntnißreicher und in jeder Beziehung tüchtiger Männer liegen. Verfehlte Existenzen bessern sich in überseeischen Gebieten nur sehr selten und richten für gewöhnlich nur Unheil an. Gerade den eingeborenen Stämmen gegenüber ist rücksichtsvollstes und wohlüberlegtes, vorsichtiges Auftreten unerläßlich. Der erste Eindruck überwiegt bei ihnen alle anderen, und ein falscher Schritt genügt oft, jahrelange Unannehmlichkeiten herbeizuführen." (Gilt das nicht auch für Ostafrika? Red.) Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, habe die Compagnie ohne Rücksicht auf die Kosten alle Personen, welche nicht vollständig ihren Erwartungen entsprachen, abberufen. Sie werde vor der Hand hauptsächlich den Tabakbau betreiben, da die Probepflanzungen verschiedener feiner Tabaksorten ganz vorzügliche Resultate ergeben hätten. Es seien bereits größere Flächen an verschiedenen Küstenpunkten in Cultur genommen.

* **[Ueber die Wirkung des Branntweinsteuergesetzes]** schreibt K. v. Crailsheim in der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins für Baiern, daß vor dem neuen Branntweinsteuergesetz die **kleinen Brennereien** aus den verschiedenen Obstsorten manchem Kleinbegüterten eine für seine Verhältnisse sehr bedeutende Rente abwarfen, durch die neue Besteuerung jedoch für dieselben unmöglich geworden sind, so daß sie ihr Obst entweder garnicht oder nur durch Verkauf an größere Brenner verwerthen können. So wurde z. B. in Unterfranken in vielen, vielen Wirthschaften Zwetschgenbranntwein gebrannt und so diese Frucht, welche dort fast durchgängig auf in den Feldern stehenden Bäumen gezogen wird, gut verwerthet und blieb die Schlempe als Schweinefutter in der Wirthschaft zurück. Im verflossenen Herbste jedoch konnten sie natürlich nicht selbst brennen, die Großbrenner boten zu niedrige Preise und so kam es, daß manche ihre Zwetschgen garnicht ernteten, sondern einfach, wie man es in der amerikanischen Raubwirthschaft macht, die Schweine unter die Bäume trieben und sie die abgefallene Frucht selbst lesen ließen. Wir betrachten den Obstbau als einen reichen Segen und mit vollem Rechte. Wir kannten im Gebirge zwischen Brandenburg und Miesbach Bauern, welche um 5—600 Mk. den feinsten Kirschengeist brannten und diese Verwerthungsart jetzt ganz aufgeben mußten und so fast nichts aus ihren Anlagen einnahmen, da sie die kleine, allersüßeste wilde Kirsche jetzt den Vögeln überlassen müssen und die veredelten, welche größtentheils in die Regenperiode hineinkamen, nur zu Schleuderpreisen verwerthen mußten.

* **[Ausschreitung gegen arbeitende Maurer.]** Dieser Tage wurden in Berlin zwei Maurer auf einem Neubau in der Straße 30 des Bebauungsplanes von einigen Steinträgern angegriffen, weil sie trotz wiederholter Mahnung, sich den Strikenden anzuschließen und die Arbeit niederzulegen, weiter arbeiteten. Die Maurer wurden so übel zugerichtet, daß sie blutüberströmt in ein Krankenhaus geschafft werden mußten.

Augsburg, 10. Juni. **Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung** ist heute hier eröffnet worden. Gegen 1600 Lehrer sind zu derselben eingetroffen. In der Vorversammlung hieß Seminar-Oberlehrer Halben aus Hamburg die Theilnehmer herzlich willkommen. Die Stadt ist reich beflaggt.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Der frühere Kriegsminister Thibaudin, der wortbrüchige Offizier von 1870, der Liebhaber der Limousin, hat sich zum Anschluß an die Partei entschlossen, die seiner am würdigsten ist, und hat vom boulangistischen Wahlausschusse der Nièvre eine Candidatur für einen dort erledigten Senatssitz angenommen.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales treffen mit allen ihren Kindern heute Abend in Paris ein und steigen im Hotel Bristol ab. Wie es heißt, beabsichtigt der englische Thronfolger während seines 14tägigen Aufenthalts einige Gesellschaften auf der englischen Botschaft zu geben.

Rußland.

* **[Die Lage der Branntweinbrennereien in Südrußland]** ist nach einer Meldung der „Charkower Zeitung" sehr kläglich und droht derjenigen der vor einiger Zeit bis auf bessere Zeit geschlossenen Zuckerfabriken gleich zu kommen. Der Versand nach dem Auslande konnte bisher allein die Production aufrecht erhalten. Letzthin sind die Preise von Spiritus gesunken und die Gewinnung desselben bringt uns noch Verlust. Der Spiritusversand nach dem Ausland beschränkt sich jetzt allein auf Aegypten und die Türkei; nach Spanien, Frankreich und anderen europäischen Staaten wird fast nichts mehr verschickt, da es dem deutschen Spiritus gelungen ist, die russischen Fabrikate fast ganz vom Markte zu verdrängen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Juni. **Der Kaiser** und **die Kaiserin** nahmen vom Mittelportal des Schlosses den **Festzug der Brauer**, als Huldigung und Dank für die Uebernahme des Protectorats über die anfangs nur vom Brauereigewerbe geplante Unfallausstellung, entgegen. **Der Schah** wohnte mit Gefolge an einem Seitenfenster der Huldigung bei. Der Zug nahm Aufstellung und eine Deputation wurde inzwischen empfangen. Nach der Rückkehr derselben setzte sich der imposante Zug in Bewegung. Er wurde eröffnet von Herolden und einem Musikcorps. In Landsknechtstracht zogen höchst malerische Gruppen vorüber, anfangs rein historische Bilder, später auf die Brauerei bezügliche darstellend, dazwischen Herolde, Musikcorps, Fahnen der Brauervereine aller deutschen Gegenden; als Aegypter, Römer, Phrygier, Hunnen, Germanen, Hussitenlager, Wittenberger Studenten, Bürger der Reformationszeit, Marketender des dreißigjährigen, siebenjährigen Krieges, obergähriges Bräu Berlin, Schnitter-Geräthe, Eiswagen, Gambrinuswagen, Gefolge, Mälzergruppe, Wagen im Betrieb, Rathsherrnsitzung nach altdeutscher Sitte, Braukessel im Betrieb, Gersten- und Hopfenbau, Fuhrfaßwagen, Ehrenpräsidium des Ausschusses, Bötticherei im Betrieb und ein eigens für den Festzug gestiftetes Hundert-Hectoliterfaß. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen sichtlich erfreut die interessante Huldigung entgegen; das herrliche, farbenprächtige Bild rollte sich in schönster Ordnung vom Wetter begünstigt ab.

Berlin, 11. Juni. (Privattelegramm.) Die amerikanischen Mitglieder der **Samoa-Conferenz** befürchten, daß der Senat den Beschluß betreffend die Controle der samoanischen Regierung beanstanden werde, anscheinend mit Rücksicht auf die deutschfreundliche Haltung Englands, dessen Vertreter in Samoa in Streitfällen als Schiedsrichter fungiren soll.

— Endlich Mittags 12 Uhr hat ein **starkes Gewitter** den ersten stärkeren Regen seit dem Bußtag gebracht. Die Luft hat sich bedeutend abgekühlt. Die Feuerwehr wurde vielfach zur Hilfe wegen überschwemmter Kellerwohnungen gerufen. In der Steinmetzstraße erfolgte ein kalter Schlag.

— Die „Post" schreibt: „Anläßlich der Aufsehen erregenden **Mittheilung der „Köln. Zeitung"** über eine angebliche **Aeußerung des Kaisers Alexander gegen den Schah** wird uns mitgetheilt, daß die Anwesenheit des asiatischen Herrschers in Berlin jeder politischen Bedeutung entbehrt. Der festliche Empfang desselben am hiesigen Hofe entspricht lediglich den Pflichten internationaler Höflichkeit. Die einzigen sonstigen Rücksichten, die dabei obwalten könnten, wären diejenigen auf die Interessen der zahlreichen deutschen Reichsangehörigen im persischen Reiche."

— **Graf Fred Frankenberg** macht in der „Post" folgenden Vorschlag: „Der **Ertrag der im Kohlenbergbau angelegten Kapitalien** muß einer gesetzlichen Regelung unterworfen werden, und zwar in folgender Weise: Der Ertrag einer Kohlengrube wird auf 4 Procent des darin angelegten Kapitals festgestellt. Der Mehrertrag wird zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu gleichem Antheil getheilt. Der Staat garantirt einen Ertrag von 3 Procent und schießt im Bedürfnißfalle das Fehlende zu."

— Dem „Berl. Tagebl." wird aus Bern gemeldet: „**Die deutsche Reichsregierung** hat dem **schweizerischen Bundesrathe den Abbruch der diplomatischen Unterhandlungen im Fall Wohlgemuth** notificirt, von der Ueberzeugung ausgehend, daß weitere Unterhandlungen unmöglich zu einer Verständigung führen würden. Die Reichsregierung hat weiter erklärt, sie befinde sich nun in der Lage, **gegenüber der Schweiz die geeignet erscheinenden Repressalien ergreifen zu müssen**, um sich auf diesem Wege Genugthuung zu verschaffen. Die deutsche Reichsregierung kam nochmals auf die Interpretation des Artikels 2 des deusch-schweizerischen Niederlassungs-Vertrages zurück, nach welchem es der Schweiz nicht zustände, deutsche Reichsangehörige aufzunehmen, die keinen Heimathschein und keine Legitimation über ihren guten Leumund und ihre Ehrenfähigkeit vorweisen können. Diese Interpretation bedeutet eine Negation des Asylrechts."

Straßburg, 11. Juni. Der Statthalter Fürst Hohenlohe wird sich in Begleitung seines Sohnes und des Hauptmanns Traden auf einige Tage nach Berlin begeben.

Paris, 11. Juni. Der Abg. Gellibert interpellirte heute in der Kammer über die **Vorgänge in Angouleme** und bemerkte, dieselben seien ein Attentat gegen die persönliche Freiheit. Man werde sich vergeblich bemühen zu terrorisiren und werde doch das Land nicht verhindern, die von der Regierung ihm entrissene Freiheit wiederzuerobern. (Beifall rechts.) Der Minister des Innern, Constans, erklärte, er habe das Einschreiten der Behörden in Angouleme befohlen. Eine Gruppe politischer Persönlichkeiten organisire wöchentlich Manifestationen im Lande. Die Manifestationen würden durch bezahlte Leute hervorgerufen; es handle sich nicht um vereinzelte Fälle am nämlichen Tage. In Lyon und Corrèze seien von eben dieser Gruppe angehörenden Individuen Zwischenfälle provocirt worden. Es sei unmöglich, solche Provocationen länger zu dulden. Die Regierung werde strenge vorgehen und alle Aufruhrversuche unterdrücken. (Beifall links.) Der Minister wurde wiederholt unterbrochen und mehrere Boulangisten zur Ordnung gerufen. Die Deputirten Cassagnac und Le Herisse verlangten wegen derselben Vorgänge zu interpelliren. Die Kammer vertagte die Interpellation auf einen Monat. Der Zwischenfall ward hiermit beendet.

Belgrad, 11. Juni. (Privattelegramm.) Es ist sicher, daß die Königin **Natalie** der Salbung des Königs Alexander beiwohnen und als Königin Mutter **dauernden Aufenthalt** in Serbien nehmen wird.

Bukarest, 11. Juni. (Privattelegramm.) Nach der Rückkehr von Düsseldorf wird **Kronprinz Ferdinand** in den activen Militärdienst treten. Es wird officiös bestätigt, daß ihm das vierte Armeecorps in Jassy reservirt wird.

Washington, 11. Juni. Der **Juni-Bericht des Landwirthschaftsbureaus** lautet: Auf dem dazu bestimmten Areal sind vier Fünftel **Baumwolle**, ein Fünftel **Mais** gepflanzt. Das Wachsthum war in Folge der kalten trockenen Witterung nur langsam, in mehreren Districten hat man neu pflanzen müssen; Durchschnittsernte 86 4/10. Man hofft, daß der Regen Ende Mai eine Besserung hervorrufen werde. Das Areal für **Winterweizen** ist um eine Million Morgen größer als im Vorjahr, der Stand ist gut; Durchschnitt 93. **Frühjahrsweizen**, mit Ausnahme von Dakota, gut; Durchschnitt 95. **Hafer** 7 Proc. unter Normalstand. **Gerste** und **Roggen** im Durchschnitt 95.

Danzig, 12. Juni.

* **[Biographie lebender Künstler.]** Der Schriftsteller Paul v. Schönthan (Berlin) bringt gegenwärtig ein großes biographisches Werk der lebenden Maler und Bildhauer zum Abschluß. Wir werden gebeten, die hier oder auswärts wohnenden Herren Künstler, die den ihnen zugeschickten Fragebogen noch nicht retournirt haben, einzuladen, dies je eher je lieber thun zu wollen, oder, wenn ihnen diese Aufforderung überhaupt nicht zugekommen sein sollte, brieflich oder per Postkarte kurze Daten (Name, Auszeichnungen, Specialgebiet, Geburtsdatum, künstlerischer Studiengang, Hauptwerke, Wohnort, Adresse) über ihre Person senden zu wollen. Diese Beiträge, die den Einsendern, wie zur Vermeidung von Mißdeutungen erwähnt werden soll, keinerlei Kosten verursachen oder Verpflichtungen auferlegen sollen, werden an die Adresse: Redaction des Almanach der Maler und Bildhauer, Berlin W. Genthinerstr. 27, erbeten.

* **[Patente]** sind ertheilt worden: Hrn. Joh. Osinski in Graudenz auf ein Pinselvorband, Hrn. F. Fleiß in Schelecken bei Laukischken (Ostpr.) auf einen Wagen für einschienige Feldeisenbahnen und Herrn R. Jacob in Gumbinnen auf eine Ofenrohr-Abdichtung.

* **[Jubiläum.]** Am 12. Juni d. J. feiert Therese Schröder, erste und älteste Diakonissin des hiesigen Mutter-Krankenhauses, ihr 25jähriges Jubiläum als Schwester. In dem Feldzuge 1870/71 hat dieselbe in aufopfernder Liebe und Hingebung viele Kranke und Verwundete gepflegt, die ihr ein dankbares Angedenken bewahrt haben.

-w- **Aus dem Kreise Stuhm**, 10. Juni. Am 7. d. Mts. fiel der 5 Jahre alte Sohn des Schiffers Woltersdorf aus Thorn unweit Rudnerweide vom Kahne in die Weichsel und ertrank. Die Leiche des Kindes, welche von der starken Strömung fortgerissen wurde, hat man trotz eifrigster Durchsuchung der Weichsel auf eine beträchtliche Strecke bis heute nicht gefunden. — Ein ähnlicher Unglücksfall ereignete sich in den gestrigen Abendstunden zu Dt. Damerau bei Marienburg. Der 12jährige Sohn des Besitzers Johann Wölk zu Dt. Damerau badete mit mehreren anderen Knaben aus dem Orte in einem von der diesjährigen Ueberschwemmung herrührenden tiefen Wassertümpel, sank plötzlich unter und ertrank, während seine älteren Badegenossen aus Furcht das Weite suchten, ohne einen Rettungsversuch zu wagen. — Im Stuhmer Schützenhause findet am 1. Juli cr. eine **Kreis-Lehrerconferenz** statt, bei welcher Lehrer Steinhauer-Stuhmsdorf über die Behandlung der Bilder biblischer Geschichte im Religionsunterricht, Lehrer Prange-Willenberg über die Sprachpflege der Volksschulen einen Vortrag halten und Lehrer Braun-Montauerweide selbst angefertigte Lehrmittel erläutern wird.

♂ **Marienwerder**, 11. Juni. Ein **Gautag der Radfahrervereine** der Provinz fand am ersten Feiertage hier statt. Stärker vertreten waren besonders die Vereine Danzig, Marienburg und Elbing. Von den

---

„Bleib' doch sitzen, Bindahl", sagte Lorenz. „Sonst wird die Blume ruinirt. Das war wirklich langweilig, daß du uns störtest, Mama. Die Mamsell preßte so vorzüglich."

Bindahl hatte dieselben Gedanken, doch er mußte schweigen.

Am nächsten Tage schlich Lorenz sich hinunter in die Küche.

„Mamsell Mikkelsen, du mußt mit hinaufkommen zu Bindahl. Er ist so unglücklich."

„Was ist passirt?"

„Er hat einen Brief von Ingeborg erhalten. Sie hat sich verlobt."

Die Mamsell ging allein hinauf.

Der Hauslehrer saß dumpf vor sich hinbrütend da. Ingeborg hatte geschrieben, heiter und glücklich, als sei es die vorzüglichste Sache von der Welt, daß sie sich verlobt habe, und überzeugt, es würde ihn freuen, von ihrer Verlobung zu hören, da ihr Bräutigam ein so hübscher und braver junger Mann sei.

„Es würde ihn freuen!" Ja, sicher hatte er sich nie Hoffnung gemacht, daß sie jemals die Seine werde. Sie wohnte ja so weit dort oben bei Bergen, und er hier unten in Smaalene, und dann hatte er ihr ja nichts zu bieten, hatte er auch gar keine Aussicht, sie einmal ernähren zu können; aber trotzdem war die Gewißheit hart, daß sie jetzt einem anderen gehöre.

„Haben Sie gehört, Mamsell Mikkelsen?"

„Ja, Lorenz erzählte es mir. Sie armer, armer Bindahl."

„Sie war so hübsch und so gut."

„Ja, aber sie ist sicher zu jung für Sie. Sie müßten eine ältere, verständigere — —"

„Ich werde mich nie verheirathen."

„Das dürfen Sie nicht sagen, Bindahl, das ist Sünde. Sie, der Sie eine Frau so glücklich machen könnten."

„Glauben Sie das?"

„Ja, sicher."

Die Mamsell stand eine Weile still da. — Da fiel ihr Auge auf das Conversationslexicon. Sie ging hin und öffnete es.

„Die Rose ist nicht ordentlich gepreßt", sagte sie. „Ich glaube, ich will mich wieder auf das Buch setzen."

„Dann ist es wohl besser, wir setzen uns beide darauf, ebenso wie gestern."

„Nein, Bindahl, heute nicht."

„Weshalb nicht? Nur des Kindes wegen. Es ist ja die Blüthe seiner ersten Liebe, die wir pflegen."

„Sie haben immer so hübsche Ausdrücke, Bindahl, daß man Ihnen nicht widersprechen mag."

Der Seminarist hatte bereits Platz genommen. Die Mamsell setzte sich schüchtern auf ihn, aber sie setzte sich schon weiter hinaus, als gestern.

Wieder saßen sie eine Weile still da. Die Mamsell trocknete sich bewegt die Nase mit ihrer fettigen Küchenschürze.

„Mamsell Mikelsen".

„Ja."

„Könnten wir beide nicht auch die erste Blüthe unserer Liebe pressen?"

„Ich verstehe Sie nicht."

„Sie sind ein älteres Mädchen."

„Dreißig Jahre — nicht mehr."

„Sie sind ein verständiges Mädchen, das einen Mann glücklich machen kann."

„Ja, das möchte ich gern."

Er legte muthig seinen Arm um ihre Taille.

„Wollen Sie, — wollen Sie mich glücklich machen. Ich bedarf so sehr des Trostes und der Stütze gerade jetzt, da Ingeborg mich verlassen hat."

„Ich werde mein Bestes thun, Bindahl."

Sie drehte sich halb um, legte ihren Arm um seinen Hals und preßte ihre Lippen auf seinen Mund.

Lange saßen sie so da, glücklich in ihrer Liebe. Als Lorenz eintrat, erhoben sie sich Beide.

„Ist die Blume jetzt ordentlich gepreßt?"

„Ja, Lorenz, jetzt ist sie ordentlich gepreßt. Verwahr' sie gut. Die Rose ist die Blume der Liebe!"

„Das ist amüsant", versetzte der Knabe. „Das sollte Mama nur wissen, wie wir oben Botanik treiben."

„Ja, das sollte sie nur wissen", wiederholte die Mamsell mit einem verschmitzten Lächeln um den fettigen Mund.

3. Flotte Fahrt.

Auf Falkestad war große Gesellschaft gewesen. Einige Gäste hatten auf dem Gute übernachtet und sollten am nächsten Vormittag in der großen gelben Kalesche in die Stadt gefahren werden. Die Kalesche war so schwer, daß drei Pferde vorgespannt werden mußten, wenn alle acht Plätze besetzt waren. Lorenz hatte die Erlaubniß erhalten, mitzufahren. Ihm lag weniger an der Fahrt selbst, er hatte seinen besonderen Plan.

Auf dem Heimwege sollte der Kutscher Jens, der in neuer, blauer Livree mit prächtig glänzenden silbernen Knöpfen auf dem Bocke paradirte, beim Hause des Doctors vorbeifahren. Gusta Condemann, die stets mit ihrer Stickerei am Fenster saß, würde ihn dann sehen, wie er in all seinem Glanz mit drei Pferden vom Bock gleich einem Prinzen dahinsauste. Das mußte ihr sicher imponiren.

Im Anfang ging Alles nach Wunsch. — Die Fremden wurden bei ihren respectiven Wohnungen abgesetzt, und Lorenz saß jetzt allein in der Kalesche, die vor dem Posthause hielt, während Jens hineingegangen war, um die Postsachen abzuholen.

Jens hatte sich eben wieder auf dem Bock zurecht gesetzt, als Lorenz ein hohes, weibliches Wesen erblickte, welches die Straße entlang kam.

„Vorwärts, Jens, fahr' durch die Hauptstraße, ehe Tante Norderup uns gewahrt."

Es war schon zu spät. Tante Norderup winkte befehlend mit ihrer großen, braunen Hand. Sie mußten halten.

Madame Norderup war die Schwester des Hofbesitzers und mit einem reichen Bauern, Ole Daniel Norderup, verheirathet. Sie wollte nicht mehr vorstellen, als was sie war, eine gewöhnliche Bauersfrau, und daher paßte sie nicht recht zu ihrer kleinen, feinen, städtischen Schwägerin. Sie war eine hagere, großknochige Frau mit den plumpen Zügen und der großen Nase des Bruders. Ihr Anzug bestand aus einem selbst gemachten Kleide, einem gestrickten Tuche, das um die Taille zusammengeknotet war, und einem großen, schwarzen Strohhut mit ein paar abscheulichen künstlichen Blumen an der einen Seite.

An der Hand führte sie ihre Tochter Anette, die etwas jünger war, als Lorenz. Anette war im Grunde ein kleines, süßes Ding mit dicken, hellblonden Flechten und einem frischen, freundlichen Ausdruck in den hübschen Augen; aber Lorenz fand sie entsetzlich, wie sie so dastand in ihrem halb bäuerlichen Kostüm.

Madame Norderup öffnete ohne weiteres den Wagenschlag.

„Setz dich auf den Rücksitz", befahl sie Lorenz. „Wir fahren mit bis Falkestad, dann sparen wir doch einen Theil des Weges. Bei uns zu Hause leisten wir uns mitten in der Ernte nicht einmal ein Pferd, und Ihr spannt drei vor. Mich wundert, daß Ihr nicht gar mit Vieren vom Bock fahret und einen Vorreiter auf dem schwarzen Hengst voraussendet."

„Das werden wir nächstes Mal thun", bemerkte Lorenz, „dann hat das Bauernpack doch etwas, worüber es sich ärgern kann."

„Das magst du gern thun. Aber welche Dummheit, daß ich mich mit dir, Naseweis, in einen Streit einlasse. Fahr draußen um die Stadt herum", rief sie dem Kutscher zu. „Ich will nicht wie ein Narr durch die Stadt karossiren."

„Aber Lorenz sagte, er wollte durch die Hauptstraße."

„Kinder haben nichts zu sagen, wenn große Leute zugegen sind."

Lorenz hatte nie wärmere Gefühle für seine Tante empfunden. In diesem Augenblick aber haßte er sie. Uebrigens war er ganz damit zufrieden, daß sie nicht durch die Stadt fuhren. Es wäre ihm zu fürchterlich gewesen, wenn Gusta Condemann ihn in dieser Gesellschaft gesehen hätte.

Draußen auf der Landstraße saß Lorenz still und verdrießlich der Tante gegenüber, die ernst und gedankenvoll ausschaute. Anette machte einen mißglückten Versöhnungsversuch, indem sie Lorenz den Oberkörper des Honigkuchenmannes, dessen Beine sie verzehrte, zur Verfügung stellte. Lorenz wies ihre Offerte mit stiller Verachtung zurück.

(Forts. folgt.)

Danziger Herren war einer in directer Fahrt per Rad hierher gekommen, während die meisten Anderen in Marienburg während der Nacht Station gemacht hatten. Das Kunstfahren, welches am ersten Feiertage Nachmittags im Liebenthaler Wäldchen stattfand, zeigte höchst beachtenswerthe Leistungen. — Am Sonnabend zog ein schweres Gewitter über unsere Gegend, welches jedoch keine Abkühlung und nur wenig Regen brachte. Ein Blitzstrahl zündete in Kl. Krebs und legte Scheune und Ställe der Basteck'schen Besitzung in Asche. Das Großvieh befand sich auf der Weide; das Jungvieh sowie 26 Schafe kamen in den Flammen um.

M. **Schwetz**, 10. Juni. Mehr und mehr schwindet jede Hoffnung auf eine auch nur mittelmäßige Ernte. Auf vielen Feldmarken des hiesigen Kreises stirbt der Roggen bereits ab und das Korn ist wenig oder garnicht ausgebildet. Im letzten Drittel des Monats wird überall in unserem Kreise die Roggenernte beginnen. Unsere Zuckerrübenbauer werden, sollte diese tropische und trockene Witterung noch länger anhalten, schwerlich auf irgend einen Ertrag rechnen können. — Bei der gegenwärtigen Hitze macht sich der Mangel an einer öffentlichen Badeanstalt hier doppelt fühlbar. Wohl besteht am hiesigen Orte eine derartige Badeeinrichtung, welche dem hiesigen Badeverein gehört, aber nicht jeder ist in der glücklichen Lage, Mitglied dieses Vereins zu werden, denn außer Zahlung eines Beitrittsgeldes von 5—7½ Mk. kommt jedes Bad noch außerdem auf etwa 15 Pfennige zu stehen. Wasser haben wir zwar genug im todten Arm der Weichsel und im Schwarzwasser; aber das Baden im erstgenannten Wasser ist wegen der vielen Untiefen sehr gefährlich und deshalb polizeilich untersagt, im Schwarzwasser dagegen bei hohem Wasserstande fast unmöglich. — Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß seit Jahren in unserer Stadt und Umgegend kein Maikäfer gesehen worden ist, und doch ist unsere Gegend nicht gerade arm an Laubbäumen. Schreiber dieses ist 27 Jahre am hiesigen Orte und während dieser Zeit ist ihm noch keines dieser schädlichen, anderwärts zu Millionen auftretenden Insecten zu Gesicht gekommen.

* **Aus Hinterpommern**, 10. Juni. Am 1. Oktober d. J. wird für den, die Provinz Pommern umfassenden Oberlandesgerichts-Bezirk Stettin in den Räumen der früheren Hilfs-Strafanstalt zu Gollnow ein Centralgefängniß eröffnet, in welchem sämmtliche Gefängnißstrafen über 2 Jahren abgebüßt werden sollen.

* **[„Unglückliche Liebe."]** Aus Wiesbaden vom 8. Juni meldet man: Unglückliche Liebe drückte dem 27 Jahre alten, aus Rhein (Kreis Lötzen) gebürtigen Galy Hochstein die Schußwaffe in die Hand. Er jagte sich zwei Kugeln in die Stirn und starb an den Verletzungen heute Vormittag im städtischen Krankenhause. Die Eltern des verunglückten jungen Mannes sind hier angekommen und trafen ihr Kind noch in den letzten Zügen.

Literarisches.

⊙ **Giordano Brunos** Reformation des Himmels (lo spaccio della bestia trionfante), verdeutscht und erläutert von Dr. jur. Ludwig Kuhlenbeck. (Leipzig, Verlag von Rauert u. Rocco.) Es wird gewiß für jeden Gebildeten in dem Augenblicke, wo in Rom mit so großem Enthusiasmus das Denkmal des als Märtyrer für die freie Geistesforschung verbrannten italienischen Philosophen enthüllt worden ist, von Interesse sein, Giordano Bruno aus seinen eigenen Werken kennen zu lernen. Diesem Bedürfniß kommt die oben erwähnte Verlagsbuchhandlung entgegen, indem sie in einigen Tagen das Hauptwerk Giordano Brunos in deutscher Uebersetzung veröffentlichen wird.

* Im Juniheft von „**Nord und Süd**" ist der Schluß der neuesten Novelle des Herausgebers Paul Lindau („Im Fieber") erschienen. Dasselbe Heft enthält noch eine „griechische Novelle" der Italienerin Matilda Gerao, aus der Sammlung „fior di passione", deren autorisirte deutsche Uebersetzung demnächst vollständig gleichfalls im Verlage von S. Schottlaender, Breslau, herausgegeben wird. Das Heft bringt sodann ein Porträt von Fritz Schaper, dem Schöpfer des Berliner Goethedenkmals, und zugleich eine eingehende Charakteristik dieses Künstlers von Dr. Georg Voß in Berlin. Außerdem enthält das Heft den Schluß der Mittheilungen von Chr. A. Kalischer über Beethoven und sein Verhältniß zum preußischen Königshofe, ferner einen Bericht von Dr. Mr. Joest in Berlin über einen Besuch der Schulen der israelitischen Alliance in Marocco. Einen eigenthümlichen Gegensatz zu diesem modernen Reisebericht bildet ein Aufsatz des Breslauer Philologen Martin Hertz über Hadrian, den ersten römischen Kaiser, der alle Länder seines gewaltigen Reiches in eigener Person besucht hat. Eine reichhaltige kritische Bibliographie beschließt das Heft.

* Im Verlage von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin erschien soeben: „**Gesetz betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften**", Text-Ausgabe mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister. Von Ludolf Parisius, dem langjährigen Mitarbeiter und Vertreter des Genossenschafts-Anwalts. Die Anwendung, der Gebrauch und das Verständniß des neuen Genossenschaftsgesetzes ist Genossenschaftsmitgliedern durch die vielfachen Aenderungen des alten Gesetzes und namentlich durch die Einführung dreier Arten eingetragener Genossenschaften statt einer erheblich erschwert. Die uns vorliegende Ausgabe erscheint besonders geeignet, den betheiligten Kreisen Verständniß und Anwendung des neuen Gesetzes zu erleichtern. Insbesondere ist in einem besonderen Kapitel der Einleitung übersichtlich zusammengestellt, welche Statutenänderung die bestehenden Genossenschaften in allen Fällen, sowie bei beabsichtigter Umwandlung vorzunehmen und welche gerichtlichen Eintragungen sie zu veranlassen haben.

⊙ **Die hohe Bedeutung der Milchzähne** für die Entwickelung der bleibenden Zähne beim Menschen. Von E. v. Koziczkowski. Verlag von Gebrüder Knauer in Frankfurt a. M. Wer die erschreckende Vernachlässigung der Kinderzähne zu beobachten Gelegenheit hat, wird jeden Versuch, welcher auf die Bekämpfung dieses Uebels abzielt, mit Freuden begrüßen. Hierher gehört die oben erwähnte Broschüre. Verfasser derselben macht uns nicht nur mit den Gefahren bekannt, von denen unsere Kauwerkzeuge bedroht werden, er giebt auch Mittel und Wege an, wie den schädigenden Einflüssen am zweckmäßigsten abgeholfen werden könnte. Wir wünschen dem Werkchen die größtmögliche Verbreitung. Namentlich sei es Eltern und Erziehern warm empfohlen, sowie auch Vereinen, deren Wirksamkeit auf das Wohl der unteren Bevölkerungsschichten gerichtet ist und die sich durch Ankauf einer größeren Partie der Broschüre und deren Vertheilung unter unbemittelte Eltern um das Gemeinwohl ein großes Verdienst erwerben würden.

* Das Juniheft der „**Deutschen Rundschau**" (Verlag von Gebrüder Pätel, Berlin) enthält: Die fünfzig Gemmeln des Studiosus Tailleser, von Hans Hopfen; — Zur Geschichte der Lehre vom Kraftwechsel, Briefe von Jul. Robert v. Mayer und W. Griesinger, herausgegeben von W. Preyer (Schluß); — F. M. Dostojewski, von Eug. Zabel; — Die Wehrkraft Italiens, von Otto Wachs; — Franz Dingelstedt, Blätter aus seinem Nachlaß, mit Randglossen herausgegeben von Jul. Rodenberg, II.; — Die Alten und die Jungen, von Salvatore Farina, deutsch von H. Hoffmann. 1—4; — Georg Hanssen, von Gust. Cohn; — Pol. Rundschau — Literarhistorische Schriften; — Der Hamburger Bürgermstr. Kirchenpauer; Lit. Notizen; Lit. Neuigkeiten.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein Bad des Perserschahs.]** Ueber das eigenartige Ceremoniell eines Bades, welches der Schah von Persien in Warschau in der dortigen Fajans'schen Badeanstalt genommen hat, berichtet der „Kur. War." Folgendes: „Die Badeanstalt war für Privatleute an diesem Tage geschlossen und sehr geschmackvoll decorirt worden. Ein Reporter des „Kur. War." wurde so untergebracht, daß er selbst nicht gesehen werden, jedoch selbst alles genau beobachten konnte. Beim Auskleiden sprach der Schah ein Gebet und jeder der anwesenden Würdenträger erhielt ein Kleidungsstück zum Halten. Der Schah betrat, halblaut eine kurze Hymne singend, in die von Zeit zu Zeit die Umgebung einfiel (bekanntlich ist bei den Orientalen ein Bad eine Art religiösen Actes), das trockene römische Bad, wo die Temperatur bis zu 54 Gr. R. erhöht war. Dort verblieb der Schah etwa eine halbe Stunde. Nachher folgte wieder ein Gebet und die Ankleidung unter Beihilfe des Hofbarbiers. Nachdem der Schah ausgeruht, etwas Sorbet genossen und eine Cigarre geraucht hatte, hüllte er sich in einen seidenen Mantel, bestieg den Wagen und fuhr nach seiner Wohnung in Belvedere."

* **[Warum der Erbprinz von Anhalt kein Frühstück bekam.]** Ende voriger Woche kam der Erbe von Anhalt auf dem Hauptbahnhofe in Frankfurt a. M. an, um nach kurzem Aufenthalt weiter zu dampfen. Um die kurze Spanne Zeit zweckentsprechend auszunützen, hatte sich der Prinz bei den Restaurateuren des Bahnhofs telegraphisch ein frugales Frühstück bestellt. Der Zug kommt an. Der Prinz aber wartet auf sein Frühstück; aber er wartet vergebens. Die Zeit des Aufenthaltes verstreicht, der Train setzt sich puffend in Bewegung, und der Erbprinz fährt knurrenden Magens mit. — Und das kam so. In dem Zuge befanden sich zwei Salonwagen, und zwar neben dem des Prinzen auch noch der des Ministers v. Bötticher, in welchen das Frühstück irrthümlicher Weise getragen wurde. Als Se. Excellenz aus dem anstoßenden Coupee eintrat, fand er ein „Tischchen decke dich" vor, schmunzelte und ließ sich den Imbiß schmecken, während Durchlaucht nebenan vergebens wartete. Und damit diese heitere Geschichte ihren heiteren Abschluß finde, übermittelte der Minister den Wirthen des Bahnhofs schriftlich seinen Dank für ihre „zarte Aufmerksamkeit". — Ob der Erbprinz auch einen Brief geschrieben, weiß der Berichterstatter, dem wir dieses wahre Histörchen nacherzählen, nicht anzugeben.

* **[Der jüngste Luftschiffer.]** Man meldet dem „N. W. Tgbl." folgende Geschichte aus London: „Eine junge Dame, Mrs. Godson, die schon häufig ob ihrer Excentricitäten Aufsehen erregte, nahm vor einigen Tagen trotz der Warnungen ihrer ganzen Familie an einer Auffahrt Theil, welche der Luftschiffer Young in seinem Ballon „Großbritannien" unternahm. Plötzlich stieß Mrs. Godson einen Schrei aus und sank in der Gondel nieder, Young machte die größtmöglichen Anstrengungen wieder zu landen, doch gelang es ihm erst nach einer Stunde. Als der Ballon zur Erde kam, hatte Mrs. Godson einem Knaben das Leben geschenkt. Die Mutter und das hoch in den Lüften geborene Kind befinden sich vollkommen wohl, und der kleine Weltbürger schrie lustig, als man ihn aus der Gondel hob."

Querfurt, 6. Juni. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich gestern in der z. Z. hier befindlichen Falk'schen Menagerie. Die Schulkinder waren mit ihren Lehrern in die Menagerie gegangen, um sich die wilden Thiere anzusehen, die in Käfigen untergebracht waren. Ein Kind von sieben Jahren muß dem Käfig des einen großen Löwen zu nahe gekommen sein, denn derselbe hielt, wie das „L. T." berichtet, mit der einen aus dem Gitter gesteckten Tatze das zu Tode erschrockene und laut aufschreiende Kind am Arme fest, während er mit der anderen Tatze das Gesicht desselben zerschlug. Die Wärter sprangen schnell hinzu und befreiten das blutüberströmte Kind aus den Tatzen des Raubthieres. Es stellte sich später durch den schnell herbeigeholten Arzt heraus, daß die Kopf- und Gesichtshaut auf der einen Seite mit Ohr vollständig abgerissen war, und es ist fraglich, ob das arme Kind mit dem Leben davonkommen wird. Die anderen Schulkinder waren beim Anblick des Unfalls schreiend davongelaufen, was die Situation noch erhöhte.

Die Katastrophe im Conemaugh-Thale.

ac. **Johnstown**, 6. Juni. Von einer Bevölkerung von 50 000 Einwohnern, welche Johnstown vor dem Dammbruch zählte, sind bisher erst die Namen von 18 000 als am Leben verzeichnet worden, trotzdem die Listen seit Montag offen liegen und jeder die Registrirung unterläßt. Hunderte von Leichen wurden aufgefunden und an verschiedenen Punkten bestattet. Das Wegräumen der riesigen Trümmerhaufens, welcher sich an der Brücke aufgestaut hat, schreitet nur langsam vorwärts. Es müssen 8 200 000 Cubikfuß fortgeräumt werden. Bei den Arbeiten bietet sich dem Auge häufig ein gräßlicher Anblick dar. Einmal rollte der verkohlte Kopf einer Frau heraus, in deren Ohren noch die Diamanten leuchteten. Der Mann, welcher das Haupt in einem Tuche trug, strauchelte. Der Kopf fiel zur Erde und die Diamanten in die Trümmer. In dem Schutte einer Methodistenkirche fand man die Leichen eines Mannes und einer Frau, welche sich so fest umschlungen hielten, daß man sie so bestatten mußte. Als die Fluth hereinbrach, fand gerade eine Trauung statt. Braut und Bräutigam ertranken, der Geistliche und die Trauzeugen dagegen wurden gerettet. Eigenthümlich ist der Einsturz des 78 Fuß über dem Flusse liegenden Aquaducts. Die Ingenieure sagen, daß derselbe unbedingt dem Wasser widerstanden hätte, wenn er nicht auf andere Weise zerstört worden wäre. In Süd-Fork befand sich nämlich ein Dynamitlager. Dieses wurde von der Fluth mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen in der Stunde mitgerissen, es flog an den steinernen Pfeilern des Aquaducts und explodirte. Meilenweit hörte man die Explosion. Die Quadern wurden 200 Fuß hoch in die Luft geschleudert. Die Pennsylvania-Eisenbahn-Gesellschaft schätzt ihren Verlust auf 10 000 000 Dollar. Vor drei Wochen kann kein durchgehender Zug fahren. Von London und Paris sind 100 000 Dollar zum Hilfsfonds eingegangen. Die Aufsicht über die richtige Vertheilung der Sammlungen wird der Gouverneur von Pennsylvanien, Beaver, und das pennsylvanische Wohlthätigkeits-Amt übernehmen. Am meisten betroffen sind die Städte Johnstown, Williamsport und Lewistown.

Zuschriften an die Redaction.

Im Rosenberger Kreise steht die communale Selbstverwaltung noch immer nicht auf der Höhe, die im Interesse der Bewohner des Kreises wünschenswerth ist. So führt z. B. zu der Poststelle Gommerau kein öffentlicher Weg, sondern nur ein Feldweg, der jeden Tag durch den Besitzer des betreffenden Landes gesperrt werden kann. [illegible] Bahnhofe Charlottenwerder [illegible] Marienburg-Mlawker Bahn [illegible] Gemeinden und Güter [illegible] Steuern [illegible] die größere Berücksichtigung.

Standesamt.

Vom 11. Juni.

Geburten: Arb. Carl Kriefel, T. — Invalide Herm. Maschinski, S. — Kaufm. Paul Fleischer, S. — Pens. Bahnwärter Adalis Burchert, S. — Kaufmann Paul [illegible], T. — Schneidergesell Carl Dom, T. — Schneidergeselle Hermann Görken, T. — Kaufmann Robert Hoden, S. — Schneidermeister Johann Gierocki, S. — Malergehilfe Eduard Giehler, S. — Klempnermeister Eugen Winkler, S. — Arbeiter Karl Barkenbusch, S. — Arbeiter August Heinrich Müller, S. — Arbeiter Franz Pulinski, S. — Arbeiter Anton Räber, S. — Arbeiter Johann Gottlieb Bobke, S. — Steuermann Adolph Rathke, S. — Töpfermeister Xaver Rozmadowski, S. — Arb. Wilh. Brzoska, S. — Unehel.: 1 S., 5 T.

Aufgebote: Administrator Adolf August Wilhelm Hahn in Gmentowken und Anna Marie Minna Schackwitz hier. — Arbeiter Josef Friedrich Krause und Julianna Wilhelmine Grabowski. — Eisenbahnschaffner Peter Paul Postel hier und Dominicella Helene Borda in Neu-Fietz. — Premier-Lieutenant im Colberg'schen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9 Heinrich Wilhelm Kunst Robo v. Borries in Stargard i. Pom. und Elisabeth Johanna Friederike Prezell in Heyde. — Arbeiter Carl Gustav Röpell und Anna Helene Noch. — Sergeant (Vorwalt) im Pionier-Bataillon Nr. 1 Johann Malbaum und Emilie Auguste Helene Petruschewski.

Heirathen: Regierungs-Landmesser Alfred Heinrich Paul Bogislaus Zschock aus Inowrazlaw und Anna Marie Kumm von hier. — Postassistent a. D. Richard Adolf Gustav Mertens und Johanna Amalie Elisabeth Gomann. — Mühlenbauer Paul Edwin Theodor Melchert und Klara Selma Marie Przybilla.

Todesfälle: S. d. Arb. Johann Eng, 2½ J. — S. d. Bierfahrers August Mäher, 1 J. — Wwe. Rahel Wilhelmine Dannenberg, geb. Schramm, 71 J. — Gesellschafterin Antonie Henriette v. Dühren, 54 J. — Rentier Ferdinand Görgens, 70 J. — S. d. Arb. Thomas Schwarz, 7 J. — S. d. Kaufmanns Rudolf [illegible], 7 M. — T. d. Arb. Anton Steffanowski, 6 M. — Frau Anna Dyck, geb. Balzer, 26 J. — T. des Stations-Aspiranten Gustav [illegible], 11 M. — T. d. Arbeiters Ludwig Marnowski, 3 M. — T. d. Küfers Johann Gosch, 13 Tg. — T. d. Tischlergef. Hermann Roch, 5 M. — Frau Johanna Krause, geb. Schröder, 37 J. — T. d. Böttchergef. Hermann [illegible], 9 M. — T. d. Maurers Heinrich Zilius, 3 M. — T. d. Commis Edwin Carnuth, 4 M. — Fräulein Rosalie Mankiewicz, 63 J. — S. d. [illegible] Paul [illegible], todtgeb. — S. d. Schmiedegef. Gustav Kruse, 5 M. — T. d. Schneidermstrs. Wilhelm Fertig, 10 M. — T. d. kgl. Schutzmanns Heinrich Jänicke, 6 M. — Kaufmann Gustav Ziehke, 60 J. — S. d. Bäckergef. Otto Unthan, 1½ J. — Frau Antonie Wichert, geb. [illegible], 65 J. — Prem.-Lieut. a. D. Emil Holder-Egger, 35 J. — T. d. Maurergesellen Theodor [illegible], 10 M. — T. d. Bäckergef. Peter [illegible], 6 J. — Schreiber Johann Genczek, 29 J. — Arb. Daniel [illegible], 83 J. — Unehel.: 1 S., 4 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 11. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 263⅛, Franzosen 207⅞, Lombarden 106, ungar. 4% Goldrente 87,60, Russen von 1880 91,80. Tendenz: fest.

Wien, 11. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 308,37, Ungar. 4% Goldrente 102,10. Tendenz: still.

Paris, 11. Juni. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente [illegible], 3% Rente 86,65, ungar. 4% Goldrente 87¼, Franzosen 520,00, Lombarden 265,00, Türken 16,95, Aegypter —. Tendenz: behauptet. — Rohzucker 88° loco 57,50, weißer Zucker per Juni 64,70, per Juli 64,70, per Juli-August 64,80, per Oktober-Januar 44,80. Tendenz: ruhig.

London, 11. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98¾, 4% preußische Consols 106, 4% Russen von 1889 2. Serie 90½, Türken 16¼, ungar. 4% Goldrente 87¼, Aegypter 91¾, Platzdiscont 1½ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 26, Rübenrohzucker 25¼. Tendenz: fest.

Petersburg, 11. Juni. Wechsel auf London 3 M. 96,20, 2. Orient-Anleihe 98¼.

Newyork, 10. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,87½, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5,17½, Wechsel auf Berlin 95¼, 4% fundirte Anleihe 128, Canadian-Pacific-Act. [illegible], Central-Pacific-Act. 35¼, Chic.-North-Western-Act. 113½, Chic.-Milw.- u. St.-Paul-Act. 73¼, Illinois-Central-Actien 117¼, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 104½, Louisville- u. Nashville-Actien 70¼, Erie-Bahnactien 28½, Erie second Bonds 103, Newy.-Central-Actien 109, Northern-Pacific-Preferred-Actien 67, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 53, Philadelphia- und Reading-Actien 48⅛, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 60½, Union-Pacific-Actien 63¾, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 30⅛.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 11. Juni. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3325 Stück. Tendenz: [illegible]. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 52—55 M, 2. Qualität 47—50 M, 3. Qualität 42—46 M, 4. Qualität 36—40 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 6880 Stück. Tendenz: Geschäft und vorgestern ruhiger Handel, reger Export, Preise anziehend, Inländer geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 51—52 M, 2. Qualität 48—50 M, 3. Qualität 45—47 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. 96 Bakonier erzielten 46—48 M per 100 ℔ mit 50 ℔ Tara per Stück. Hinterließen Ueberstand, weil ohne Nachfrage. Der starke Auftrieb der letzten Woche wirkte ungünstig.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1640 Stück. Tendenz: Trotz geringen Auftriebes langsam. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 45—53 Pf., 2. Qual. 30—43 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 8256 Stück. Tendenz: Für hiesigen und auswärtigen Handel rege Kauflust, der Markt wurde bei besseren Preisen zeitig geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 44—46 Pf., beste Lämmer bis 50 Pf., 2. Qual. 36—42 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 11. Juni.

Aufgetrieben waren: 16 Rinder, theils nach der Hand, theils mit 24 und 25 M verkauft; 33 Hammel; 87 Landschweine preisten 33½ bis 36 M Alles lebend Gewicht. Trotz der geringen Zufuhr ist der Feiertagsmarkt immer nicht so lebhaft.

Wolle.

Posen, 11. Juni. (Telegramm.) Zu dem morgen beginnenden Wollmarkt betrugen die Zufuhren bis gestern Abend 3586 Centner. Der Ausfall der gesammten Zufuhren gegen das Vorjahr ist voraussichtlich einige tausend Centner, da viele directe Abschlüsse erfolgt sind. Die Wäsche soll in Folge der günstigen Witterung sehr schön ausfallen, freilich auf Kosten des Schurgewichts. Die Verkäufer sind zurückhaltend; obgleich wie im Vorjahr schon hohe Preise geboten werden, wird der Aufschlag auf weitere 8—12 Mark taxirt. Die Stimmung ist fest.

Posen, 11. Juni, Abends. (Telegramm.) Die Zufuhren waren auch während des Tages gering. Das Quantum der zugeführten Wollen bleibt gegen das Vorjahr wesentlich zurück. Die Kauflust ist ziemlich lebhaft. Von bekannten Stämmen wurde feine bis 15 Mk., mittelfeine 8—12 Mk. über das Vorjahr bezahlt.

Breslau, 8. Juni. (Schlußbericht vom Wollmarkt.) Die Haupteinkäufer waren aus England, vom Rhein, aus Sachsen, der Mark und aus Schlesien; auch Berliner Händler betheiligten sich beim Einkauf. Hingegen vermißte man diesmal das Gros der kleinen Fabrikanten, welche sonst dem Markte ein lebhafteres Gepräge verliehen hatten. — So weit es unter allgemeiner Bezeichnung festzustellen ist, wurden folgende Preise gezahlt: Es erzielten Schlesische hochfeine und Electoral-Wollen 240—285 M, Schles. feine Wolle 200—230 M, Schles. mittelfeine Wolle 170—200 M, Schles. Mittel-Wolle 140—150 M, Kreuzungs-Wolle 130—140 M, Posener feine Wolle 200—225 M, Posener mittelfeine Wolle 165—200 M, Posener Mittel-Wolle 140—150 M, im Schweiß geschorene Wolle 60—65 M. — Das am hiesigen Platze unverkauft gebliebene Quantum läßt sich noch nicht feststellen, dasselbe dürfte aber kleiner als im Vorjahre sein.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. Juni. Wind: ONO.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Dr. Völsch n. Gem. a. Königsberg, Arzt. v. Puttkamer a. Stolp, Lieutenant. Frau Präsident v. Puttkamer a. Coblenz. v. Puttkamer a. Stolp, Referendar. Mätzke, Dr. Blanckenhor, Meyer a. Bromberg, Reg.-Assessoren. Gerlach a. Bromberg, Major. Kaufmann Lauterborn n. Familie a. Kulm. Hoffmann a. Posen, Amtsgerichtsrath. Douglas a. Pr. Stargard, Rittmeister. Schlossermeister Philipp n. Gem. a. Königsberg. v. Neuhauß a. Stolp, Major. Pieper a. Stolp, Prem.-Lieutenant. v. Elbe, v. Koppy a. Stolp, Lieutenants. Kaufmann Salomon n. Gem. a. Grünberg. Ollendorf a. Kattowitz, Amtsvorsteher. Kaufmann Mieszkowski n. Gem. a. Mlawa. Lemke a. Jacobsmühle, Gutsbesitzer. Kammerherr v. Riepenhausen n. Gem. a. Schloß Crangen. Frau v. Zitzewitz a. Nippolsleuze. Prem.-Lieutenant du Bois a. Lukoschin, Rittergutsbesitzer. Wucherer a. Reutlingen, Arens a. Remscheid, Lohff a. Hamburg, Potulicka a. Potuhee, Stürmer, Morre, Frahm, Schlesinger, Lemke a. Königsberg, Salomon a. Grünberg, Baum, Beer a. Lauenburg, Baum a. Leipzig, Lindemann, Artmann a. Berlin, Hasse a. Braunschweig, Guckenheimer a. Nürnberg, Löwenthal a. Köln, Stephan a. Thorn, Dewald a. Bromberg, Basch, Opet a. Breslau, Engelhard a. Pforzheim, Knowles a. Birmingham, Heilbrun a. Königsberg, Kaufleute. Kaufmann Ebell n. Gem. a. Berlin.

Hotel de Berlin. Prof. Lowinski a. Dt. Krone, Gymnasial-Director. Post-Director Sachse n. Gem. a. Allenstein. Sanitätsrath Dr. Otto a. Stolp i. Pomm. Gehrts a. Graudenz, kgl. Baumeister. Wayner a. Mainz, Zahlmeister. v. Kemnitz a. Bromberg, Pr.-Lieutenant. Ostermeyer a. Pirna, Fabrikant. Frehse a. Mecklenburg, Rentier. Schimpff a. Königsberg, Student. v. Buchwald a. Wismar, v. Trautmann a. Hamburg, Fritze, Lilienhorst a. Graudenz, Lieutenants. Krüger a. Graudenz, Reg.-Baumeister. Orlovius a. Danzig, Prem.-Lieutenant. Flender a. Bromberg, Reg.-Baumeister. Mohnen a. Marienburg, Reg.-Landmesser. Kaufmann Rifflin n. Gem., Kaufmann Pichert n. Gem. a. Thorn. Kaufmann Ostermeyer n. Gem. a. Königsberg. Sturtevand a. Bremen, Bernstein, Münz, Krebs, Ackermann a. Leipzig, Tilmann a. Rotterdam, Rosenberg a. Gera, Rosenzweig a. Lemberg, Ottow a. Olbernhau, Conradt a. Königsberg, Werren a. Bromberg, Meyer a. Dresden, Müller, Schmidt, Keyser a. Berlin, Wendtlandt a. Aachen, Simons a. Stettin, Kaufleute.

Walters Hotel. Generalmajor u. Command. der 1. Feld-Art.-Brig. Weinberger a. Königsberg. Hofmeier a. Königsberg, Prem.-Lieutenant u. Adjutant. Müller a. Berlin, Erster Staatsanwalt. Rittmeister Alberti n. Gem. a. Allenstein. Rademacher a. Riesenburg, Rittmeister. Hauptmann i. Gr. Generalstabe Villain, Prem.-Lieutenant i. Gr. Generalstabe Staabs, z. Z. in Schlawe. Coudray a. Kassel, v. Knobelsdorff a. Königsberg, Pr.-Lieutenants. v. Treßkow, v. Boten, v. Massow a. Riesenburg, Huch a. Mainz, Lieutenants. Schüler a. Lyck, Ober-Stabsarzt. Steudner a. Dt. Eylau Hauptmann a. D. Schuldirigent Küßner n. Gem. a. Königsberg. Kaufmann Müller n. Gem. a. Königsberg. Rittergutsbesitzer Pfau a. Bonden. Lewald a. Elbing, Gerichts-Assessor. Etzdorff a. Elbing, kgl. Landrath. Rechtsanwalt Bentz n. Gem. a. Colberg. Bankdirector Otto n. Gem. a. Stolp. Frau Excellenz v. Kleist n. Frl. Töchter a. Rheinfeld. Glomsda a. Königsberg, Assec.-Inspector. Wannow a. Trutenau, Deichhauptmann. Postbaurath Stüler n. Gem. u. Schwägerin a. Posen. v. Kries a. Trankwitz, Martens a. Gr. Sahrau, Rittergutsbesitzer. Frau Lieutenant z. S. Märten a. Pelplin. Frau Gutsbesitzer Koch a. Pelplin. Lewerenz a. Bresin, Oberamtmann. v. Donner a. Allenstein, Lieutenant. Hoffmann, Gaudil a. Hamburg, Schäfer a. Berlin, Otto a. Stolp, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Frost a. Liebenau, Gutsbesitzer. Tornwald a. Elbing, Janowski a. Königsberg, Lehrer. Mühlenbesitzer Josef Hohmann u. Söhne a. Wormditt. Wohlgemuth a. Tilsit, Maurermeister. Göring a. Osterode, Zimmermeister. Schrockow a. Graudenz, Ziegeleibesitzer. Bureauvorsteher Borkowski n. Gem. a. Allenstein. Laudien a. Insterburg, Gymnas.-Director. Rittergutsbesitzer Hauptmann Montu n. Fam. a. Gr. Saalau. Frau Rittergutspächter Oberfeld n. Fam. a. Czapielken. Frl. Cremat a. Liessau. Terletzki a. Elbing, Orgelbauer. Langer a. Weltshof, Gutsbesitzer. Gutsbesitzer Reckfust n. Fam. a. Wollhagen. Gutsbesitzer Schwenkert n. Fam. a. Belgard. Gutsbesitzer Vormbaum n. Fam. a. Zedewitz. Gutsbesitzer Benje n. Fam. a. Lychen. Davidsohn a. Arg nau, M. und R. Pamann, Hildebrandt a. Königsberg, Schubert a. Leipzig, Oschinski a. Breslau, Stöckmann a. Berlin, Hartung a. Bremen, Matthias a. Sonnenburg, Böhmer a. Goerz, Schubert a. Köln, Cuno a. Neubraa, Kaufleute.

Hotel Drei Mohren. Müller a. Bromberg, Geometer. Albrecht a. Hoffmannsmühle, Gutsbesitzer. Mund a. Marienburg, Reg.-Baumeister. Töpel a. Maldeuten, Landmesser. Achelis a. Marienburg, Rentier. Beyer a. Krangen, Rittergutsbesitzer. Wentschaer a. Stade, Prem.-Lieutenant. Heine a. Borghorst, Hilliger, Kuttner, Schönseifer a. Berlin, Bauer a. Hamburg, Fehrmann a. Dresden, Hillebrand a. Bremen, Eichholz a. Braunsberg, Ahlhaus a. Mainz, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die heute Mittags erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an

Kurt Steffens,
Regierungsrath,
Else Steffens, geb. v. Liedemann.
Frankfurt a. M., 11. Juni 1889. (969

Bekanntmachung.

Auf Grund des für die Trottoirverlegung erlassenen Statuts vom 9. Juni 1883 machen wir hierdurch bekannt, daß im laufenden Jahre nachstehend bezeichnete Straßen resp. Straßentheile mit Trottoirs versehen werden sollen:

1. Langgarter Hintergasse an der neuen Kaserne,
2. vor den Neubauten der verlängerten Weidengasse,
3. Thornscher Weg 1a und b (Schneidersche Neubauten),
4. Sperlingsgasse, westliche Seite Nr. 3—7 und Nr. 11 bis Thornscher Weg,
5. Kasernengasse, Kellergasse bis Nr. 6,
6. Petershagen an der Radaune Nr. 13 und 14,
7. am Spendhause, östliche Seite.

Da sämmtliche in diesen Straßen der Trottoirlegung etwa entgegenstehenden Hindernisse beseitigt werden müssen, so ersuchen wir die betreffenden Hausbesitzer in ihrem eigenen Interesse, die Beseitigung der bezüglichen Vorkehrungen rechtzeitig zu treffen, namentlich aber die Beseitigung nach außen aufschlagender Thüren, Fenster und der in den Bürgersteigen etwa noch vorhandenen Kellerluken, Treppen, Gitter etc. baldmöglichst zu bewirken.

Danzig, den 8. Juni 1889.
Der Magistrat.

In der hiesigen städtischen Verwaltung ist die neu geschaffene, mit 7500 M Jahresgehalt dotirte Stelle eines besoldeten

Beigeordneten

(zweiten Bürgermeisters), welcher u. A. die Functionen eines Kämmerers zu versehen hat, für die gesetzliche zwölfjährige Wahlzeit wenn möglich schon zum 1. October cr. zu besetzen.

Der zu wählende Beigeordnete muß die Befähigung als Gerichts-Assessor besitzen und darf öffentliche oder private mit Emolumenten verbundene Nebenämter ohne Genehmigung der städtischen Körperschaften nicht übernehmen. Derselbe ist dem Orts-Statut vom 11. Februar 24. März 1884, betreffend die von den Gemeindebeamten zu zahlenden Wittwen- und Waisengeldbeiträge, unterworfen und darf sein Amt erst nach dreimonatlicher Kündigung aufgeben.

Bewerbungen sind unserem Vorsitzenden, dem Herrn Rechtsanwalt Wunsch in Berlin, Hinter der katholischen Kirche Nr. 2, bis zum 1. Juli cr. einzureichen. (455

Charlottenburg, 1. Juni 1889.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Die 2. ordentliche Lehrerstelle hiesigen Realgymnasiums ist baldigst zu besetzen. Verlangt wird die facultas in Geschichte und Geographie für alle Klassen, in Latein oder Französisch und Deutsch für mittlere Klassen. Gehalt 3000 M. Wohnungsgeldzuschuß wird nicht gewährt. Bewerber wollen bis spätestens zum 1. Juli d. J. ihre Papiere an uns einreichen.

Grünberg, den 6. Juni 1889.
Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Von der Reise zurückgekehrt.
Max Beck,
prakt. Zahn-Arzt,
Langgasse 42 I. Etage
im Hause d. Café Central.

Ich verreise:
die Herren Dr. Scharffenorth, Fleischergasse 87, Dr. Kahle, Melzergasse 3 vom 15. Juni ab, Sanitätsrath Dr. Scheele, Hundegasse 65, werden mich vertreten. (983
Dr. Kohtz.



Dampfer Bromberg, Kapitän Wulfsohn, ist Mittwoch Abend nach allen Weichselstädten von Dirschau bis Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy in der Stadt und Neufahrwasser. (806
Güteranmeldungen erbittet „Fortuna"-Gesellschaft, Schäferei 13.

Täglich frische Erdbeeren, Kirschen, Blaubeeren, Gemüse ist zu haben Hundegasse 124. (977

Apfelwein

(rheinischen) naturrein, wohlschmeckend, glanzhell, per Liter 0,50 M, per ¼-Liter-Flasche inkl. 0,45 M, per ½ do. do. 0,40 M, fr. Danzig, für Kurzwecke und zu Bowlen empfiehlt in großen und kleinen Posten

Gustav Husen,
Altstädt. Graben Nr. 29/30 I. Flaschen-Verkauf: Altstädt. Graben 59, parterre. (Rezept zur Bowle gratis). Versandt nach auswärts billigst. Gebinde und Korbflaschen leihweise, gegen Franco-Rücksendung.

Mit 30 000 Mark Anzahlung wird ein herrschaftliches Grundstück in Danzig, möglichst Langgarten, zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 967 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Zoppot.
Zwei Zimmer mit Balkon in Zoppot sind auf 4—6 Wochen zu verm. Näh. bei Frederik Andersen, Danzig, Holzgasse 5.

Für die Bade-Saison ist soeben das Neuste in

Sommer-Tricot-Stoffen

für Blousen, Knaben-Anzüge, Kleidchen, Negligés eingetroffen
Frauengasse 11, 1 Tr.

Das Original-
Creolin
Pearson

darf in Anbetracht seiner Ungiftigkeit und größeren Wirkung als die gefährliche Carbolsäure zur Verhütung von Krankheiten in keinem Hause fehlen.

Man hüte sich vor lebensgefährlichen und wirkungslosen Imitationen und fordere in Apotheken und bei Droguisten nur plombirte Flaschen mit unseren Etiquetten. 125 Gramm-Flaschen (Original) 60 Pf., Pulver, Seifen.

William Pearson & Co., Hamburg. (5827

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Asmus, gepr. concessionirte Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Kaiser-Auszug,
Weizenmehl 00,
do. I,
do. II.
offerirt (7151
Danziger Oelmühle
Petter, Patzig und Co.

Italien.

Eine angesehene, bestens empfohlene Firma, welche die ganze Halbinsel regelmäßig bereisen läßt, ausgedehnte Verbindungen und Waarenkenntniß besitzt, erbietet sich zum Verkauf gangbarer für diese Gegend passender Artikel, commissionsweise oder auch für feste Rechnung zu übernehmen. Portofreie Anfrage beliebe man P. S. C. J. 54 postlagernd Neapel zu adressiren. (431

Nach Christiania, Arendal, Christianssand, Stavanger, Bergen und Tourhäfen
(in Durchfracht nach sämmtlichen Häfen Norwegens) ladet
SD. „Skandia".
Expedition 14/16. Juni cr. Güteranmeldungen erbittet
E. Jörgensen,
888) Frauengasse Nr. 22.

Sechs Bullen,

reinblütig Holländer Race, 13 bis 18 Monate alt, garantirt fruchtbar, offerirt die Heerde Genslau per Hohenstein Westpreußen. (840



Weinblüthen-Duft

von Carl John und Co., Berlin N. und Cöln a. Rh. verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma und ist ein zierliches Parfüm für das Taschentuch, à Flacon M 1 und 1,50, zu haben bei Carl Lindenberg, Jopengasse, Albert Neumann, Langenmarkt 3, Richard Lenz, Brodbänkengasse 43, F. Reutener, Langgasse 40, Martin, Breitgasse 19/20, G. Haak, Melzergasse Nr. 23; in Zoppot bei H. Riener.

Halbwagen,

elegant, aus Gartenholz u. Nußbaum erbaut, fast neu, sowie 2 Kummetgeschirre, Zäume mit Messingbeschlag und Wiener Leine verkauft (575
Heinr. Brandt, Comtoir Langenmarkt 14.

Email- Glasur- und wetterfeste

Emaillirte Schilder,

Firmatafeln, Hausnummern, Straßentafeln, ausgeführte Buchstaben u. Nummern zum Aufschrauben oder Ankleben,

Schubladenschilder

für Apotheken und Droguerien etc. empfiehlt
J. M. Hennes,
Cöln a. Rh. (5816
Preiscourant gr. u. fr.
Um mit detaillirter Offerte sofort dienen zu können, erbitte Angabe des Wunsches, zu welchem Schilder benöthigt.

Erststellige Hypotheken-Kapitalien

zu 3¾ % Zinsen und ½ % Amortisation werden von einem großen Institut ausgeliehen. Bei Regulirung des Darlehns, die auf Wunsch sofort geschehen kann, wird außer Taxe keine Provision gezahlt. Offerten werden erbeten unter ihre Adressen in der Exp. d. Blattes u. Nr. 829 einzureichen.

Dienstag, den 18. Juni 1889, Abends 7 Uhr,
im Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses:

Concert

zu Gunsten der Ferien-Colonien Danziger Kinder.

Ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments
König Friedrich I.,
unter gütiger Mitwirkung der Herren:
Dr. Fuchs, Städing und Davidsohn.

Zwischen dem 1. und 2. Theil ist eine Pause von 1 Stunde und wird für die geehrten Concertbesucher der hintere Garten der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft gütigst zur Verfügung gestellt. Es wird gebeten, die Billeits am Eingange des Gartens vorzuzeigen.

Programm:

I. Theil.

1. III. Symphonie — Eroica . . . . Beethoven.
2. Arie aus Hans Heiling . . . . Marschner.
   (Herr Städing mit Begleitung des Orchesters.)
3. Fantasie über ungarische Volksmelodien Liszt.
   (Herr Dr. Fuchs mit Begleitung des Orchesters.)

II. Theil.

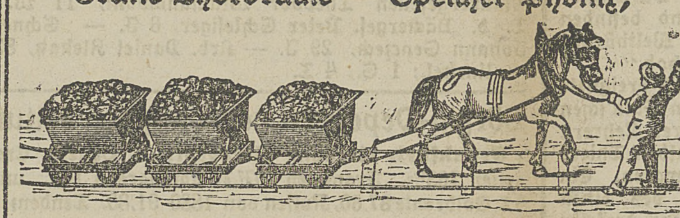
4. Ouverture zu Lodoiska . . . . Cherubini.
5. Romanze F-dur . . . . Beethoven.
   (Herr Davidsohn mit Begleitung des Orchesters.)
6. Sonate F-moll (appassionata) . . . . Beethoven.
   (Herr Dr. Fuchs.)
7. a. Die Uhr, Ballade . . . . Loewe.
   b. Durch die Waldnacht . . . . . } Graf Hochberg.
   Annie Laurie . . . . }
   (Herr Städing.)
8. Einzug der Gäste in Walhall aus der Oper „Rheingold" . . . . Wagner.

Der Bechstein'sche Flügel ist aus dem Magazin des Herrn Wenkopf hier.

Billets: Numerirter Platz im Saal 3 M — Numerirter Platz in der Loge 2 M — Stehplatz 1 M sind in der Musikalien-Handlung von Hermann Lau, Wollwebergasse 21, zu haben. (981

Hodam u. Reßler, Danzig,

Grüne Thorbrücke — Speicher Phönix,



offeriren kauf- und miethweise
Feldeisenbahnen, Muldenkipplowries
aus der Feldbahnfabrik Orenstein u. Koppel,
Locomotiven, Gußstahlradsätze, Weichen, Schienennägel, Axlager.
Aufträge bis 10 Kilometer Gleis und 80 Wagen können in 24 Stunden effectuirt werden.

Carl Bindel-Danzig.

Gummi-Stoff-Regenmäntel,

bester Schutz der Garderobe bei Regenwetter.

Für Damen: aus Ia gummirten Woll-, Seiden- etc. Stoffen, in zweckentsprechenden Formen. Touristenmäntel.

Für Herren: aus Ia Double- und einfach gummirten Stoffen. — Leichte Touristenmäntel.

Kutscher-Regenröcke, sowie eine Partie zurückgesetzter leichter Mäntel für Herren und Damen.

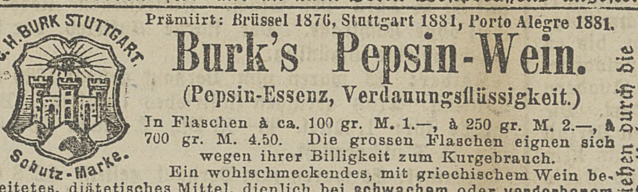
Grosse Wollwebergasse No. 3.
Specialgeschäft für Gummiwaaren.

Wichtig für Weinhändler!

In unsern Häusern Breitestraße Nr. 87 u. 88 sind die umfangreichen Kellerräumlichkeiten, bestehend aus 4 Lagerräumen und 3 Probirstuben, in denen bisher eine Weinhandlung mit gutem Erfolge betrieben wurde, vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen.
Thorn. C. B. Dietrich u. Sohn.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Anträge gegen Feuerschaden werden zu den billigsten Prämien und unter coulanten Bedingungen sofort effectuirt durch den (7011 General-Agenten **Otto Paulsen** in Danzig, Brodbänkengasse 43. Agenten werden hier und an allen Orten Westpreußens angestellt.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier und Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch die Apotheken.

Vorräthig in der Raths-Apotheke in Danzig.

Eine Dame findet für den Sommer freundliche Aufnahme bei zwei Damen in Zoppot. Näheres unter Nr. 892 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
(Fenchel-Spiritus)
zur
Stärkung und Erhaltung der Sehkraft.

Seit ca. 50 Jahren hergestellt vom Apotheker Dr. F. G. Geiss Nachflg., Aken a. d. Elbe. Direct zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und 1 Mark in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. E., sowie auch ächt zu haben in:

Danzig in den Apotheken u. grösseren Droguenhandlungen. (43

Ich bin befreit von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von Bergmanns Lilienmilch-Seife. (5852
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker Kornstädt, Raths-Apotheke.

Birkenbalsamseife von Bergmann u. Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à St. 30 u. 50 Pf. bei Apoth. Kornstädt und Apoth. Lietzau.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin,
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco. (5848

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. Friedrich Bornemann u. Sohn, Pianinofabrik.

„Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit."



Wehl'Sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134. Monatszahlungen.

Kaufmännische, gebildete Fach-(Ehe-)Leute suchen in Danzig eine
„Meierei"
zu übernehmen. Offerten unter 806 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Nächsten Sonnabend Ziehung.

1 Mark kostet das Loos f. 2 Ziehungen

Weimar-Lotterie 1889

in 2 Ziehungen, 15.—17. Juni u. 14.—17. Dzbr.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

6700 Gew. i. W. v. **200 000 Mk.** Hauptgewinne i. W. v.

50000 Mk. 20000 Mk. 10000 Mk. u. s. w.

Keine Ziehungsverlegung.

Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den (8826
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Zu 2 Ziehungen kostet das Loos 1 Mark

Mondamin

alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Zu Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich. In Colonial- und Droguen-Handlungen ¹/₁ und ½ Pfund engl. à 60 und 30 Pf. En gros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig. (3248

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Geschäfts-Ausweis.

	Prämien-Einnahme, abzüglich Rückversicherung. 1889. M	1889. Summe M	1888. M	1888. Summe M	Bezahlte Schäden, incl. Reserve für unerledigte Schadenfälle, abzüglich Rückversicherung. 1889. M	1889. Summe M	1888. M	1888. Summe M
A. Unfallversicherung:								
a) Uebertrag aus dem Vorjahre	389,601		385,749					
b) neu geschlossen resp. prolongirt im I. Quartal	178,301	567,902	174,447	540,196		90,854		121,911
B. Transportversicherung:								
a) Uebertrag aus dem Vorjahre	53,107		68,030					
b) neu geschlossen im I. Quartal	156,149	209,256	121,841	189 871		141,982		92,539
Summa		777,158		730,067		232,836		214,450

C. Lebensversicherung.	Eingegangen. Anträge	Eingegangen. Vers.-Kapital M	Angenommen Anträge	Angenommen Vers.-Kapital M	Bezahlte Schäden incl. Schaden-Reserve abzügl. Rückversicher. Zahl	Betrag M	Versicherungs-Bestand. Zahl.	Vers.-Kapital M	Jährliche Prämie M
Im I. Quartal 1889	517	1,829,059	391	1,351,602	32	149,985	11,696	46,989,384	1,650,343
Dagegen 1888	448	1,621,900	355	1,209,780	22	73,800	10,837	43,689,974	1,521,569

Brauerei Boggusch

empfiehlt
Ordensbräu, Lager-, Böhmisch-Bier, Doppelmalz-Extract-Bier
in Gebinden und Flaschen zu Originalpreisen aus ihrer Niederlage **Langgasse 45, Langenmarkt-Ecke.**
Sämmtliche Biere sind garantirt rein, d. h. nur aus Malz und Hopfen hergestellt. (6853

Bergmanns Lilienmilch-Seife,
feinst parfümirt und mit starkem Borax-Gehalt giebt der Haut eine jugendliche Frische und erzeugt eine zarten u. blendend weißen Teint. Vorräthig a Stück 50 Pf. bei Carl Paetzold, Hundegasse Nr. 38, Hans Opitz, Gr. Krämergasse 6, sowie in der Adler-Droguerie, Rob. Laaser, Gr. Wollwebergasse 2. In Dirschau bei Apotheker Mensing. (6094

Ein schmiedeeis. Grabgitter billig zu verk. 1. Damm Nr. 14.

Zwei Bierapparate, neu, ein Keller- u. e. Handapparat, dir. aufs Faß, b. z. verk. 1. Damm 14.

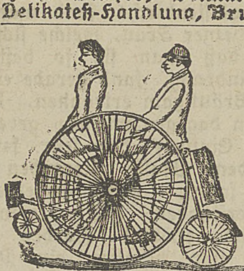
Eine feine Besitzung, 145 Morg., bei Marienburg, soll Umstände wegen mit 3- bis 4000 Thaler Anzahlung billig verkauft werden. Hypotheken fest. Näheres bei Steiniger, Sandgrube 33. (887

Börsen-Speculation mit beschränktem Risico.
Mit nur **500 M** Einlage kann man an einer größeren Börsen-Speculation mit beschränktem Verlust und unbegrenztem Gewinn theilnehmen. Prospect wird franco zugesandt.
Eduard Perl, Bankgeschäft,
Berlin, Kaiser Wilhelmstraße 4. (822

Königsberg i. Pr.
Carl Gawitzki
besorgt Speditionen von Bahn-, Dampfer- u. Kahnladungen nach allen Stationen prompt u. billigst.

Oesterreichische Spezialität!
Verlangen Sie nur **Geßler's** echten
Altvater
Kräuter-Liqueur
in allen feinen Handlungen, Restaurants, Café's und Conditoreien. Alleinige Fabrikation: **Siegfried Geßler**, Jägerndorf (Oesterreich).
In Danzig nur zu haben bei: **Magnus Bradtke**, Delikateß-Handlung, **F. E. Gossing**, Delikateß-Handlung, **Gustav Heineke**, Delikateß-Handlung, **Alons Kirchner**, Delikateß-Handlung, **G. Mix**, Delikateß-Handlung. Im Seebad Zoppot nur zu haben bei: **Hrch. Mayer**, Delikateß-Handlung, Südstr. 18, **Otto Runde**, Delikateß-Handlung, **Bruno Engling**, Delikateß-Handlung, Seestr. 2.

Melzergasse 1, 2 Tr.
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.



Britannia-Fahrräder
Albrecht Költzsch.
Fabrik: Birmingham.
Comptoir: **Berlin W. 8.**
Leipzigerstraße 95.
Wiederverk. werden gesucht. Preislisten franco. Wegen Aufgabe der Vertretung verkaufe Sparkbrook-Räder zu Selbstkostenpreisen.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das photographische Geschäft zu erlernen, kann sofort als **Lehrling** eintreten Vorst. Graben 58.

Empf. ein Wirthschaftsfräulein von 32 J., m. d. Landwirthsch. w. fein. Küche vertraut, außerd. e. Landwirthin i. d. 20er Jahr., selb. k. kochen, versteht s. gut d. Butterei. A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Keuchhusten u. A.
Dosis nach ärztlicher Verordnung.
(Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm).
ist **Dr. Knorr's Antipyrin**
Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin." Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr" in rothem Druck.

Domäne Petershagen b. Rügenwalde sucht sofort oder ersten Juli eine (893
Wirthin.

Eine Wirthin
findet zum 1. Juli cr. Stellung auf dem Dominium Subkau bei Dirschau. Gehalt 250 M. (984

Tüchtige Schmiede
finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei
H. Merten.
914) Danzig.

Ein tüchtiger Apparatführer für eine hiesige Spritfabrik
wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten sub 895 an die Expedition dieser Zeitung.

Berlin
Hôtel National.
Gegenüber Bahnhof Friedrichstraße.
In Folge der vielen vorgekommenen Irrthümer bezüglich der bisherigen Firma unseres Hauses sehen wir uns veranlaßt, das im Dezember v. J. neu eröffnete „Hôtel Station Friedrichstraße" (gegenüber Bahnhof Friedrichstraße) von heute ab
Hôtel National
zu benennen, und bitten höflichst, hiervon Notiz zu nehmen.
Berlin, den 1. Juni 1889. (794
Hochachtungsvoll Director Fr. Eisenreich.

Vertreter
ges. für e. leistungsfäh. Berliner Holzgalanteriefabrik m. Dampfbetrieb. Adr. erb. u. O. K. Görlitzer-Bahnhof Berlin. (917

Ein anst. geb. Mädchen
(Waise), im Haushalt und allen weiblich. Arbeiten erfahren, sucht Stellung bei einer alleinst. Dame oder zur Stütze der Hausfrau. Gehalt wird wenig beansprucht. Offerten werden unter A. A. 200 an die Exped. der Elbinger Ztg. in Elbing erbeten. (823

Brillant-Aufbürstfarben

zum Ueberbürsten verblichener Kleider und Möbelstoffe, in Flaschen à ¼ Liter gleich 25 Pf. in den Droguen-Handlungen von A. Heintze Nachflgr. (Ad. Rohleder), Langgarten 106. R. Lenz, Brodbänkengasse 43. Alb. Neumann, Langenmarkt 3. H. Lietzau, Holzmarkt 1. C. Hildebrand, Krebsmarkt 6. R. Laaser, Wollwebergasse 2. Hans Opitz, Gr. Krämergasse. Amort u. Co., Breitgasse 19. O. Fromelt in Zoppot.
Man achte auf die Fabrikmarke — ein Schiff. (6543

Winterplatz
Ankerschmiedeg. 11 a ist die Parterre-Wohnung, best. a. 6 St., Badeeinrichtung, Waschküche, Boden, Keller etc. per 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. Näheres daselbst.

C. Tölke, Rietschen O-L.
Papier- und Cellulosefabrik,
offerirt
reine feste Cellulosepapiere,
bessere Pack-, Einschlag-, Prospect-, Couvert- und Dütenpapiere. (595

Tivoli.
Heute Mittwoch
kein Concert.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.